Arbeiter-Zeitung

Mittwoch, 20. August 1930
12. Jahrgang. Nummer 192

4 WÄHLT KPD Gebt für den Wahlfonds

Erscheint täglich. Wöchentl. 48 Pf. 50 Pf. Botenlohn monatl. 2,60 Mk. Bezugspreis: monatl. 2,10 Mk. + 10 Pf. Durch d. Post bezogen Anzeigenpreis: Die zehngespaltene Millimeterzeile 6 Pf. Raum 12 Pf., Vereins- u. Versammlungsanzeigen 6 Pf. Reklamepreis: Die dreigespaltene Millimeterzeile ob. deren Raum b. Text 70 Pf. — Schluß d. Inseratenannahme in d. Hauptexpedition 8 Uhr; in d. Filialen am Tage vorher bis spät. 18 Uhr

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern"
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Str. 50. Tel. 280 30. Postscheckkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 50. Tel. 239 02. Sprechzeit der Redaktion von 12—13, Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. Filialexpeditionen: Gleiwitz, Oberstr. 26, Tel. 4085; Oppeln, Adalbertstr. 11, Tel. 1864; Görlitz Lunitz 6, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8—19 Uhr. Gerichtsstand: Hauptverlagsort Breslau. Erscheinungsort Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsgesellsch. mbH., Bresl. — Druck: „Peuvag", Fil. Breslau, Trebnitz. Str. 50

Die Müller-Regierung brachte uns

Eine Milliarde Mark Neubelastung

Das Zentrum ist mitverantwortlich — Am 14. September gebt ihnen die Antwort

„Der Deutsche", die Tageszeitung der christlichen Gewerkschaften, berechnet, daß die Tätigkeit der Müller-Regierung der Arbeiterklasse eine Milliarde Neubelastung gekostet hat. Das Blatt schreibt dazu:

„Die Sozialdemokratie hat während ihrer Regierungszeit für alles Geld gehabt, nur nicht für die Not der Arbeiterklasse, um die sie jetzt wieder mit viel Phrasen und Lügen wirbt. Wo sind die Millionen, die während der Regierungszeit von der Sozialdemokratie für die Arbeiterschaft hereingeholt worden sind, als von einem Kabinett Brüning noch keine Rede war? Die Finanzpolitik von Hilferding war genau so miserabel wie die Sozialpolitik unter Wissell und genau so hilflos wie die Wirtschaftspolitik des Genossen Schmidt. Zwangsanleihen für die Invalidenversicherung, steuerfreie Kapitalanleihen, Verschacherung des Zündholzmonopols an ausländische Kapitalisten usw. haben die Arbeitnehmer genau so belastet und Geld gekostet, wie die sonstige oft skandalöse öffentliche Finanzwirtschaft. Auf keinem Gebiete hat die Sozialdemokratie zugepackt, sie hat sowohl die Bürokratie in der Verwaltung wie auch die sonstigen Großverdiener in Staat und Wirtschaft mit Samthandschuhen angefaßt."

Wir glauben, daß die Schätzung des „Deutschen" noch viel zu niedrig ist. Auch stellen wir fest, daß wie die SPD. auch das Zentrum für den Raubzug der Müller-Regierung verantwortlich ist. Die Arbeiterschaft wird am 14. September mit den jetzt aufeinander schimpfenden Komplizen abrechnen und sich für die Kommunisten, Liste 4, aussprechen.

Ruhrgrubenbesitzer fordern Lohnabbau

Die RGO. organisiert den Streik

Essen, 19. August. Die Grubenbesitzer des Ruhrgebiets haben den Lohntarif gekündigt und fordern einen Lohnabbau. Die Bürokraten des „freien" und christlichen Verbandes unternehmen nichts, um den Abwehrkampf zu organisieren. Die Organisierung des Abwehrkampfes liegt in den Händen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition. Am 17. August tagten hunderte gewählte Delegierte der Ruhrbergarbeiterschaft in den von der RGO., Industriegruppe Bergbau, in acht Unterbezirken des Ruhrgebiets organisierten Konferenzen. Alle diese Konferenzen zeigten den eisernen Willen der Bergarbeiter, auf die trustkapitalistische Offensive mit der proletarischen Gegenoffensive, mit dem Kampf um höhere Löhne und verkürzte Arbeitszeit zu antworten. Nach den vorliegenden Berichten aus den Konferenzen waren 750 gewählte Betriebsvertreter und mehr als 200 Gäste von 130 Schachtanlagen vertreten. 63 Frauen haben durch ihr Erscheinen dokumentiert, daß die arbeitenden Frauen des Ruhrgebiets Seite an Seite mit ihren Männern den Kampf um Besserstellung ihrer Lebenshaltung und zum Schutz des Lebens ihrer Männer kämpfen wollen. Das Kampfbündnis der Hinausrationalisierten, der Erwerbslosen mit dem Kampf der Bergarbeiter manifestierte sich durch die Teilnahme von 91 gewählten Vertretern der Erwerbslosen. Die Jungarbeiter des Ruhrbergbaus haben 63 gewählte Delegierte zu den Beratungen des Oppositionskongresses entsandt. Neben den kommunistischen Arbeitern waren 56 parteilose, christliche Nazi- und SPD.-Arbeiter erschienen.

In den acht Konferenzen, wo die Führer der Revolutionären Gewerkschaftsopposition mit großem Beifall referierten, haben sich 162 Betriebsarbeiter an der Diskussion beteiligt. Aus ihren Berichten ging hervor, daß trotz der ungeheuren Maßregelung der Oppositions-Funktionäre die Front der RGO. sich verbreitert und vertieft.

SPD. mit Wahlrechtsraub einverstanden

Die vom sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Paul Löbe mit herausgegebene Zeitschrift „Deutsche Republik" beschäftigt sich in ihrer letzten Ausgabe vom 16. August mit der Frage, welche Haltung die SPD. nach den Wahlen einnehmen wird. Als einige der wichtigsten Punkte werden genannt:

1. Die Abschaffung des Listenwahlsystems für politische Wahlen, Einmann-Kreise für die Reichstagswahlen.
2. Heraufsetzung des Wahlalters auf 25 Jahre.

Diese Punkte sollen sofort nach Wahl des neuen Reichstages mit den anderen bürgerlichen Parteien zusammen verwirklicht werden.

Dann Auflösung des neuen Reichstages und Neuwahl mit dem neuen Wahlrecht!

Wohlgemerkt, diese Pläne werden verkündet von einer Zeitschrift, unter deren Herausgebern Paul Löbe figuriert. Und dabei führen die SPD.-Führer den Wahlkampf unter der Parole, daß sie die Demokratie verteidigen wollen. In Wirklichkeit haben die SPD.-Führer schon heute die Absicht, die kapitalistische Diktatur auch durch Zustimmung zu der geplanten „Wahlreform", d. h. zum Wahlrechtsraub, zu unterstützen. Die Bourgeoisie ist entschlossen, die formale Demokratie zu beseitigen und offen diktatorisch zu regieren. Die Sozialfaschisten helfen ihr dabei, wie es ja schon heute die sozialdemokratischen Polizeipräsidenten es sind, die den schärfsten Wahlterror gegen die Kommunistische Partei ausüben.

Angesichts dieser Politik der Bourgeoisie und SPD.-Führer ist es nutzlos, das Spottbild einer „Demokratie" retten zu wollen. Notwendig ist aber, den Klassenkräften der Bourgeoisie gegenüber eine starke rote proletarische Front, die gegen die offen diktatorisch regierende Bourgeoisie die proletarischen Forderungen im außerparlamentarischen Massenkampf durchsetzt bis zum völligen Sieg der Arbeiterklasse über das bankrotte kapitalistische System.

Diese proletarische rote Front wird aber nur von der Kommunistischen Partei geführt. **Es gilt durch einen wuchtigen Wahlsieg am 14. September die rote proletarische Front zu stärken.**

Kommunistische Presse vom DMV.-Verbandstag ausgeschlossen

Die kommunistische Presse hatte vom Berliner Verbandstagskomitee des DMV. eine Presseklarte angefordert und auch erhalten. Als aber der kommunistische Pressevertreter am Montag, dem 18. August, zur Eröffnung des Verbandstages erschien, wurde ihm der Zutritt verweigert. Der Verbandsangestellte Tirpitz trat dem Vertreter der KPD.-Presse in barschester Form entgegen. Andererseits sind Vertreter der gesamten bürgerlichen Presse, auch der ausgesprochenen Hakenkreuzblätter, zugelassen.

Es ist Sache der Metallarbeiter selbst, diesen Schandstreich der DMV.-Bürokratie zu beantworten. Die politisch bankrotten Streikbruchführer, die die Gewerkschaftsgelder in die Wahlkasse der SPD. abführen, fürchten die wahrheitsgetreue Berichterstattung von dem zusammengeschobenen Verbandstag.

Dieser Verbandstag ist eine einzige große Lüge. Mit faschistischen Methoden wurde jeder oppositionelle Delegierte ferngehalten. Obwohl die revolutionäre Opposition im DMV. nur gewachsen ist, wurde kein oppositioneller Delegierter zugelassen. Die patentierten Kämpfer für „Demokratie", Brandes und Reichel, können nicht hoffen, irgendwem weiszumachen, daß im Gegensatz zu früheren Zeiten heute keine starke Opposition in der Metallarbeiterschaft wäre. Aber die Reichel und Brandes fürchten eben vom Auftreten oppositioneller Delegierter eine weitere gewaltige Stärkung der Opposition, wie das auch nach dem Karlsruher Verbandstag der Fall war.

Nun, wir glauben, daß bei einem solchen völligen Bankrott der DMV.-Führer die Opposition auf alle Fälle weiter anwachsen wird und daß gerade die Anwendung offen faschistischer Methoden durch die Bürokratie Hunderttausenden von Metallarbeitern die Augen öffnen wird.

24,30 Mark in zwei Stunden hat der Genosse M. in Jauer für den Wahlfonds gesammelt. — 500 „Arbeiter-Zeitungen" wurden von den Wahlhelfern der Liste 4 im Handumdrehen verkauft. Wer leistet mehr?

V. RGI.-Kongreß tagt

Die zweite Sitzung des 5. Kongresses der RGI. fand am 16. August statt. Zahlreiche Vertreter von Arbeitern aus verschiedenen Gegenden der Sowjetunion hielten Begrüßungsansprachen. Darauf ging der Kongreß zum 1. Punkt der Tagesordnung: „Bericht des Vollzugsbüros und Aufgaben der internationalen revolutionären Gewerkschaftsbewegung" über. Mit stürmischem Beifall und dem Gesang der „Internationale" begrüßt, beginnt Genosse Losowski seinen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Der Redner analysiert die Krise, die den gesamten Wirtschaftsorganismus der kapitalistischen Welt erschüttert. Diese Krise ist eine Krise der Ueberproduktion. Sie ist entstanden aus dem Gegensatz zwischen dem ununterbrochenen Anwachsen der Produktionsmöglichkeiten, der enormen Produktion einerseits und der Einschränkung der Märkte infolge der Verelendung der Massen und der Aufstände in den Kolonien andererseits. Wirtschaftlich kommt diese Krise zum Ausdruck im Rückgang der Produktion, in der Schließung einzelner Werkabteilungen und ganzer Betriebe, in der erheblichen Verringerung der Ausfuhr und der Einfuhr, in der gewaltigen Kapitalvernichtung von Warenkapitalien [illegible] Industrie und in der [illegible] Großhandelspreise, in der [illegible] Kreditkämpfen und Börsenkrachs. Hinsichtlich [illegible] Auswirkungen zeichnet sich diese Krise durch eine [illegible] Konkurrenz zwischen den Trusts und den Kartellen aus, durch gemeinsame Bestrebungen aller Kartelle und Trusts, die Lasten der Krise den werktätigen Massen in Stadt und Land aufzubürden, durch eine gewaltige, noch nie dagewesene Arbeitslosigkeit, durch Senkung der Löhne, Verlängerung der Arbeitszeit und Abbau der Sozialversicherung, durch Verringerung der Steuern für die besitzenden Klassen und durch Besteuerung der Artikel des täglichen Bedarfs. In internationaler Beziehung hat diese Krise zu schweren Zollkonflikten zwischen den größten Staaten, zu einem scharfen und schonungslosen Kampf um die Absatzmärkte, zu verstärkten Rüstungen und zu einer Anzahl militärischer Abkommen und intensiver Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion zwecks Sprengung des Außenhandelsmonopols, Einstellung des sozialistischen Aufbaues und Verwandlung der Sowjetunion in einen offenen Markt für die kapitalistische Produktion geführt. Alle kapitalistischen, kolonialen und halbkolonialen Länder sind von der Arbeitslosigkeit erfaßt. Die Lebenshaltung der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern sinkt stetig. Es liegt auf der Hand, daß dieses geringe Lebenshaltungsniveau auf die Lage des gesamten Weltproletariats einwirken muß. Es ist ganz klar: **Entweder wird das Proletariat der kapitalistischen Länder der Arbeiterklasse der Kolonien helfen den Imperialismus zu stürzen und das Lebenshaltungsniveau zu heben, oder aber der Kolonialkuli wird das Lebenshaltungsniveau der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder noch weiter hinunterziehen.**

Genosse Losowski analysiert ferner die Rolle des internationalen Reformismus als Agenten im Dienste des Kapitals und deckt das wahre Gesicht des sogenannten linken Flügels der Amsterdamer Internationale in Gestalt seiner Führer wie Cook auf. Der Lage in den kapitalistischen Ländern steht die Lage in der Sowjetunion gegenüber. Dort eine noch nie dagewesene Krise, hier in der Sowjetunion eine noch nie dagewesene Entwicklung. Der Wohlstand nicht allein der Arbeiter, sondern auch breiter Bauernmassen ist dank der Kollektivierung gestiegen. Alle in den Fabriken und Werken erzeugten Waren werden direkt nach den Arbeiterbezirken und Kollektivwirtschaften gesandt. Vor der Revolution pflegten sich die Arbeiter und besonders die Bauern niemals sattzuessen. **Würde eine gleiche Menge von Industrie- und Ackerbauprodukten, wie sie im Sowjetstaate erzeugt wird, unter einem kapitalistischen Regime erzeugt, so wären zwar die Läden in Moskau und anderen Städten mit Waren überfüllt, aber die Arbeiterbezirke und die Dörfer würden diese Waren nicht zu sehen bekommen.**

Genosse Losowski analysierte ferner die rechte Abweichung und die „linken" Fehler in den Sektionen der RGI. und zählte folgende Aufgaben auf, die vor der revolutionären Gewerkschaftsbewegung stehen: Die größte Aufmerksamkeit unserer Organisationen muß auf die Tagesbedürfnisse der Arbeiter, auf ihren Kampf um Lohnerhöhung und Kürzung der Arbeitszeit und Sozialversicherung usw. gerichtet sein. Nie und nimmer hinter den Massen zurückbleiben, hinter ihnen herhinken, sondern sich die Stimmung der Arbeiter klarmachen und in ihrer Bewegung die Führung übernehmen! Die Organe der Wirtschaftskämpfe müssen von den breiten Arbeitermassen gewählt werden. Selbst wenn wir in der Minderheit sind, darf man vor der Wahl nicht zurückscheuen. Die Massen werden den revolutionären Flügel im Verlaufe des Kampfes unterstützen. Die Organisierung der Arbeitslosen muß nicht bloß auf dem Papier, sondern in der Praxis durchgeführt werden. Unterlassen wir dies, so werden die Faschisten die Erwerbslosen gegen uns ausspielen. Den Abschluß der Kollektivverträge müssen wir in die Hand nehmen.

Im Kampf gegen die Steuerdiktatur

Dresden, 18. August. (Eig. Bericht.) In einer Reihe von sächsischen Industriebezirken traten vor einigen Tagen die kommunistischen Gemeindevertreter zusammen, um zum Kampf gegen die Notverordnungen der Brüning-Regierung Stellung zu nehmen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird die Demagogie der „linken" Sozialdemokratie sehr scharf gegeißelt. Es heißt u. a.:

„Die Landesleitung Sachsen der SPD. nahm in einer Landessitzung Stellung gegen die Brüning-Verordnung, obwohl die SPD.-Reichsminister a. D. Wissell und Hilferding die Väter der Steuergesetzgebung sind.

In einer Reihe sächsischer Orte, wie Dresden, Leipzig, Pirna, verhinderte die Sozialdemokratie die Einberufung von Stadtverordnetensitzungen, in anderen Gemeinden lehnte die SPD. mit allen Bürgerlichen die Anträge der Kommunisten ab.

Der sozialdemokratische Bürgermeister in Dresden, Dr. Bürger, verlangt auf Grund der Notverordnung die Erhöhung der Getränkesteuer um 1 300 000 Mark jährlich."

Zum Schluß rufen die kommunistischen Gemeindeverordneten zur **Bildung von Kampfausschüssen** auf, die die Führung des Abwehrkampfes gegen die faschistische Steuerdiktatur übernehmen. Steuerverweigerung, Steuersabotage, Steuerstreik müssen die Eintreibung der **Diktatursteuern verhindern.**

In der Gemeinde Bergdorf bei Zittau wurde auf Antrag der **KPD.-Fraktion** beschlossen, gegen die Steuernotverordnung **Protest zu erheben,** ebenso wurde in der **Gemeinde Weißig bei Freital ein Protest gegen die Steuernotverordnungen** mit sieben Stimmen gegen eine SPD.-Stimme und der Stimmenthaltung eines Bürgerlichen beschlossen.

Die **Gemeindevertretung Schlettau** bei **Loebejün** hat auf Antrag **der KPD.-Fraktion** einstimmig einen Steuerverweigerungsantrag angenommen.

In **Einwohnerversammlungen** in **Belgern** und in **Landsberg** bei **Halle forderten Einwohnerversammlungen** von den Stadtverordnetenfraktionen die sofortige Einberufung außerordentlicher Gemeindevertreitersitzungen zwecks Beschlußfassung über den Steuerstreik.

Stegerwald predigt den andern Hunger

Arbeiter und Beamte haben „über ihre Verhältnisse gelebt"

Cloppenburg, 18. August. In einer Zentrumsversammlung sprach gestern Reichsarbeitsminister Stegerwald. **Seine ganze Rede war gegen die „Begehrlichkeit" der Arbeiter und Angestellten gerichtet. „Wir haben in den letzten Jahren über unsere Verhältnisse gelebt"** sagt Stegerwald **ausgerechnet den ausgepowerten Werktätigen. „Wir haben, um bolschewistische Zustände von Deutschland fernzuhalten, auf den verschiedensten Gebieten mehr getan, als es unserer Kraft im Augenblick entsprach." Ein wertvolles Eingeständnis des Zentrumsführers. Nur aus demagogischen Gründen, um das Erwachen der Massen zum Klassenbewußtsein zu verhindern, haben die Zentrumspolitiker manchmal so getan, als seien sie sozial eingestellt. „Es ist Krähwinkelei, aber nicht Politik, wenn der Beamte sagt, ich wähle den, der mir 100 statt 97½ Prozent meines Gehalts gewährleistet: es ist Illusion, wenn der Arbeiter sagt, ich wähle den, der mir sozialpolitisch am meisten verspricht. Wir haben davon auszugehen, daß wir in Deutschland in einer privatkapitalistischen Ordnung leben, ob uns das gefällt oder nicht, darauf kommt es zunächst nicht an. Man kann nicht in einer schweren Wirtschaftskrise sozialistische Wirtschafts- und Steuerexperimente machen."**

Die Arbeiter wissen also, was sie von Stegerwald und dem Zentrum zu erwarten haben: rücksichtslosen Lohn- und Gehaltsraub, brutalste Steuerbelastung, Liebesgabenpolitik für das **Kapital. Welcher Arbeiter, welcher Beamte hat da Lust,** am 14. September die zu wählen, die ausgerechnet dem Proleten sagen, daß er über seine Verhältnisse gelebt hat. Nicht den Herren von Siemens, der Millionenwerte von Schmuckstücken in seiner Wohnung herumliegen hat, weil er nicht weiß, wo er mit dem Profit hin soll, den er aus den hungernden Proleten geschunden hat, nicht sich selbst, der nicht daran denkt, von dem Hungerlohn eines deutschen Arbeiters zu leben.

Durch Unterschlagungen zum „Dritten Reich"

Kassel, 18. August. (Eigenbericht.) **Als ausgezeichnete Kämpfer gegen Korruption zeigten sich die Kasseler Nazis, bei denen in den letzten Tagen umfangreiche Unterschlagungen aufgedeckt wurden.**

Die Frankfurter Zeugmeisterei der Hakenkreuzler, die Uniformen, Abzeichen usw. an die Mitglieder liefert, wurde seinerzeit von ihrem Zeugmeister, dem **Nazi Herbert Voßhagen, um 16 000 Mark** erleichtert. Daraufhin wurde die Zeugmeisterei nach **Kassel** und in die Hände eines Kaufmanns **Maternus** verlegt. Aber mit demselben Erfolg wie in Frankfurt. Ein großer Fehlbetrag hat zur Folge, daß die Zeugmeisterei nun nach **Düsseldorf** verlegt werden mußte. Bis der nächste Fall nationalsozialistischer Unterschlagung aufgedeckt wird.

Mahraun verteilt Handgranaten

An die Mitglieder des Jungdeutschen Ordens, also an die Knüppelgarde der Giftgaspartei, werden Preislisten verteilt, in denen merkwürdige Dinge angeboten werden. Da gibt es z. B. Handgranaten sowie Seitengewehre mit Schlaufe zum Preise von 3,95 Mark. Bei Abnahme von 10 Stück ermäßigt sich der Preis um 45 Pf. Die Waffen sind von einer Firma Paul Arndt in Sulzbach in Bayern zu beziehen.

Diese Leibgarde des Herrn Mahraun wird also nicht nur ganz militärisch gedrillt, sondern wird auch kriegsmarschmäßig ausgerüstet, um jederzeit auf die Arbeiter und gegen die Sowjetunion losgelassen werden zu können.

Entlarvte Wahldemagogie

Brünings Krankenkassenraub, „ein Lichtblick" für die SPD.

SPD.-Lehmann verteidigt auf Krankenkassentagung das Attentat auf die Krankenversicherung und macht eigene Abbauvorschläge

Dresden, 18. August. Auf dem 34. Krankenkassentag des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen hielt das Hauptreferat der 1. Vorsitzende des Verbandes, der Sozialdemokrat Helmuth Lehmann. Die Ausführungen dieses Mannes waren von Anfang bis Ende eine direkte Verteidigung der von Brüning mit Hilfe des Artikels 48 verordneten Raubgesetze gegen die Kranken. Zwar erklärte sich Lehmann nicht mit allen Maßnahmen „restlos" einverstanden, aber dennoch führte er wörtlich aus:

„Vorstand und Beirat stellen mit Bedauern fest, daß die Notverordnungen den Reformvorschlägen des Hauptvorstandes nicht gerecht geworden sind. Diese Vorschläge werden vollinhaltlich aufrecht erhalten. Von dem kommenden Reichstag wird die Erfüllung dieser Forderung erwartet."

Mit zynischer Offenheit verteidigt hier der Sozialfaschist Lehmann die Vorschläge des Hauptvorstandes der Krankenkassen, in denen u. a. gefordert wird:

drei Wartetage für Krankengeld, Beteiligung an den Arzneikosten, Verschärfung des Vertrauensarztsystems, Krankenscheingebühren.

Lehmann begründete die Notwendigkeit des Abbaues des Krankenkassenwesens dann mit folgenden Worten:

„Ein Zuvielverbrauch (gemeint sind die Ausgaben) ist im Hinblick auf unsere finanzielle Lage zuzugeben. Dem muß entgegengewirkt werden."

Den Triumph der Schamlosigkeit aber sollte Lehmann feiern, als er sagte:

„Ein Lichtblick in der Verordnung ist die Neuregelung des kassenärztlichen Dienstes. Die Aerzte haben zu zeigen, ob sie bereit sind, wirklichen Uebelständen (!) abzuhelfen."

„Einen Lichtblick" nennt es der Krankenkassenbonze, wenn die Zahl der zugelassenen Aerzte so gekürzt wird, daß von nun an 1000 Versicherte auf einen Arzt fallen, wenn durch Vertrauensärzte die Verordnungen des behandelnden Arztes nachgeprüft werden und wenn die Aerzte bestraft werden für „unzulässiges Krankschreiben". Einschränkung der freien Arztwahl, noch schlechtere kassenärztliche Behandlung, noch schlimmeren Andrang in den Kassenzimmern, all das nennen die sozialdemokratischen Krankenkassenbonzen „einen Lichtblick".

Die kommunistischen Delegierten zum Krankenkassentag beantragten in einer Resolution, die Notverordnung nicht durchzuführen, zumal sie auch ungesetzlich sei. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt, nachdem sich fast sämtliche sozialdemokratischen Bonzen dagegen ausgesprochen hatten.

Die Arbeiter wissen jetzt: Wer am 14. September sozialdemokratisch wählt, der gibt seine Stimme für den **Abbau der Krankenkassenversicherung,** der gibt seine Stimme für den Raubzug gegen die Erwerbslosen. Die Antwort auf die provokatorische Rede des Sozialdemokraten Lehmann kann nur sein: Jagt diese Verbrecher zum Teufel. Stärkt die Opposition in den Gewerkschaften und in den Krankenkassenverbänden, kämpft gemeinsam mit den Kommunisten gegen Lohnraub und Sozialreaktion!

Das Wahlprogramm der Bürgerparteien: Hunger, Unternehmerherrschaft, Diktatur

Reden der Minister und Parteisekretäre — Fußtritte und Ohrfeigen an die SPD.

In **Berlin** sprach am Sonnabend in einer Kundgebung der Berliner Zentrumswähler Dr. **Heß**, wobei er besonders die Frage der Stellung des Zentrums zur Sozialdemokratie behandelte. Heß erklärte, es sei ein Unglück, wenn man die SPD. auf der ganzen Linie in die Opposition gehen ließe, aber die Sozialdemokratie im Reichstag müsse ihre ganze politische Arbeitsmethode einer grundsätzlichen Aenderung unterziehen. Es sei die allerhöchste Zeit, daß ihre Kampfform dem Zentrum und seinem Kanzler Brüning gegenüber endlich ein etwas anderes Aussehen bekäme. Also keine Feindschaft, nur Gehorsam fordert das Zentrum von der SPD.

In **Düsseldorf** sprach in einer Wahlversammlung der Deutschen Staatspartei der preußische Finanzminister **Dr. Höpker-Aschoff.** Auch er wolle den **Kampf gegen die Sozialdemokratie.** Aber den Gedanken, einen **Hindenburg-Block gegen die Sozialdemokratie** zu bilden, müsse er ablehnen. Vom alten Liberalismus sei vieles tot, lebendig sei der Gedanke der **Unternehmerwirtschaft,** des Führertums auch in der Wirtschaft. Höpker-Aschoff forderte eine **Parlamentsreform über eine Wahlreform,** Verkleinerung der Wahlkreise, eine **Reichsreform,** die Preußen nicht zerschlägt. Anschließend sprach Arthur **Mahraun,** um die Flagge dürfe man sich nicht streiten. Der Staat könne nur leben, wenn mit dem vollen Einsatz seiner Bürger auch der **Einsatz ihres Lebens** gegeben sei. Der neue Geist der Staatspartei dürfe **nicht die notwendige Brutalität ausschließen,** um mit dem Radikalismus fertig zu werden.

Reichsinnenminister Dr. Wirth sprach in Lauban. Die erlassenen **Notverordnungen seien nur ein Anfang gewesen,** der Griff nach dem Artikel 48 sei **kein Verfassungsbruch,** die Politik des Zentrums beweise, daß das Zentrum eine kultur-konservative Partei sei.

Treviranus bekannte sich in Kassel in einer Versammlung der Konservativen zur **Fortführung diktatorischer Politik** auch nach der Reichstagswahl. Das Gesetz des Handelns habe der Reichspräsident. **Keine Regierung müsse kapitulieren, wenn eine Mehrheit** in sich uneiniger Parteien das begonnene **Werk** zu zerschlagen trachte. Man müsse den **Mut** haben, unpopuläre Arbeit anzufassen, wenn man ehrlich mitregieren wolle.

Erziehung zu Hottentottenschlächtern

Ein Schulerlaß zur Kolonialhetze in Bayern

München, 18. August. Das bayrische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat an die Regierungen, Kammern des Innern und die Direktorate der höheren Unterrichtsanstalten einen Erlaß „zur Pflege des kolonialen Gedankens in den bayrischen Schulen" gerichtet. In diesem Erlaß heißt es: „Als eine Aufgabe der Schulen muß auch die Pflege des kolonialen Gedankens angesehen werden. Namentlich im Geschichts- und Erdkundeunterricht wird sich Gelegenheit geben, die Erinnerung an die koloniale Vergangenheit des deutschen Reiches wachzuhalten und darauf hinzuweisen, daß für ein großes Volk ein Kolonialbesitz aus politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gründen notwendig ist."

„Koloniale Vergangenheit des Deutschen Reiches", das ist der Hottentottenfeldzug, bei dem die deutschen Truppen ein ganzes Volk, Männer, Frauen, Kinder, Greise wie Vieh in die Wüste trieben und dort dem Hunger- und Durstod auslieferten, das ist der Chinakrieg, wo nach der Parole „The germans to the front" die deutschen Soldaten sich an die Spitze der imperialistischen Truppen aller kapitalistischen Länder stellten, um durch Mord und Brand den englischen Opiumhändlern den Weg ins chinesische Reich offen zu halten. Die Sklaven des Young-Kapitals sollen damit über die Peitschenschläge, die sie erhalten, hinweggetröstet werden, daß man ihnen Hoffnung macht, selbst einmal die Sklavenpeitsche über Negerrücken zu schwingen. Die Herren in den bayerischen Kultusministerien vergessen nur, daß die Zeit der Verteilung von Kolonien unter den imperialistischen Räubern vorbei ist, daß wir in der Epoche des Befreiungskampfes der Kolonialvölker leben, eines Kampfes, dem die aktive Solidarität auch der deutschen Arbeiterkinder gehört, die mit ihren Eltern, mit den klassenbewußten Lehrern gegen jede koloniale Verhetzung in den Schulen kämpfen.

„Nur der Anschluß an die KPD. bringt Hilfe"

Unser Bruderorgan für beide Mecklenburg, die „Volkswacht", veröffentlicht einen Brief eines parteilosen **Büdners,** in dem er sich gegen die Großgrundbesitzer und Hofbesitzer wendet. Zum Schluß schreibt er:

„Darum Kleinlandwirte, Häusler, Büdner und Landarbeiter, denkt daran, was sie Euch getan haben. Erkennt, daß uns nur eines helfen kann: die Zähne zusammengepreßt, die Fäuste geballt und in den Hintern getreten, daß es nur so knallt. Nur das kann den Großagrariern, Großbesitzern und Stahlhelmern Achtung vor uns einflößen und nur dadurch können wir etwas erreichen, nicht mit denen zusammen, sondern gegen die Rechtsparteien, das habe ich erkannt.

Ich bin der Ansicht, daß uns nur der Anschluß an die KPD. Hilfe bringen kann, die wird unsere Interessen vertreten, wie sie vertreten werden müssen, denn nicht umsonst schreiben Professoren, die Rußland bereit stund studiert haben, daß die russischen, landwirtschaftlichen Verhältnisse um 60 Prozent besser sind, als die deutschen."

Unterschrieben ist dieser Brief von Christian Fanter, Büdner, Glischow bei Lübz.

Den Wahlkampf

der Feinde des Proletariats finanzieren die Ausbeuter. Alle Parteien, die Gegner des werktätigen Volkes sind, von den Nazis bis zur SPD., stehen im Solde der Bourgeoisie.

Proletarier

und alle werktätigen Mittelständler (Kleinhandwerker, Kleinbauern usw.) finanzieren den Wahlkampf der Kommunistischen Partei, der Partei aller Ausgebeuteten und Unterdrückten.

Zeichnet sofort für den KPD.-Wahlfonds!

Die Antwort auf die reformistische Streikbruchparole:

Einstimmiger Beschluß: Weiterstreiken!

Nach vierwöchigem Streik gesteigerter Kampfwille der nordfranzösischen Arbeiterschaft

Paris, 18. August. Der ungeheure Kampfwille der nordfranzösischen Arbeiterschaft macht alle Streikabwürgungsabsichten der reformistischen Verräter zunichte. Bei den Streikabstimmungen, die gestern unter den bereits vier Wochen lang streikenden Metallarbeitern und den Textilarbeitern von Lille, Roubaix und Tourcoing vorgenommen wurden, haben sich die Arbeiter gegen den Willen der sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer einstimmig für die Fortführung des Kampfes entschieden. Eine Konferenz der Vorarbeiter und Meister, an der etwa 1200 Personen teilnahmen, beschloß gegen neun Stimmen, die Ausführung von Notstandsarbeiten während der Dauer des Streikes abzulehnen.

In St. Malo haben sich 400 Steinbrucharbeiter neu dem politischen Massenstreik gegen die Abzüge für das Sozialversicherungsgesetz angeschlossen.

In Halluin und Roubaix fanden am Sonnabend und Sonntag starke kommunistische Kundgebungen statt.

In Toulon haben die Hafenarbeiter ihre Karten für die Sozialversicherung zu einem großen Paket zusammengebunden, mit Steinen beschwert und unter dem Gesang der Internationale im Hafen versenkt.

Die Textilindustriellen haben die von den reformistischen Gewerkschaften gewünschte Vermittlung abgelehnt und versuchen, die streikenden Arbeiter durch einen Aufruf einzuschüchtern, in dem sie große Stillegungen ankündigen.

So sieht die Tätigkeit der „Arbeiter"-Regierung aus:

Neue Massensteuern – Unterstützungsraub

Der „Vorwärts" bezeichnet die Schandtaten der Macdonald-Regierung als „praktische Arbeiterpolitik"

London, 18. August. Heute findet in London eine Konferenz der „Arbeiter"-Regierung mit Lloyd George und anderen Liberalen statt, die sich mit der Rekordarbeitslosigkeit in England beschäftigt. Die Macdonald-Regierung plant die Einführung von neuen Massensteuern und eine allgemeine Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung in Höhe von 2 Schilling pro Woche.

Neue Belastung der arbeitenden Massen durch Steuern, Kürzung der kargen Arbeitslosenunterstützung, das sind die einzigen Maßnahmen, die die sozialdemokratische „Arbeiter"-Regierung, das Paradepferd der II. Internationale, angesichts der katastrophalen Erwerbslosigkeit vorschlagen kann!

Macdonald versprach, den Bergarbeitern den Siebenstundentag zurückzugeben: nach 1¼ Jahr „Arbeiter"-Regierung arbeiten die Kumpels immer noch 8—8½ Stunden unter Tage.

Macdonald versprach, den Lohnabbau rückgängig zu machen: nach 1¼ Jahren „Arbeiter"-Regierung ist nicht nur der Lohnraub erfolgt, sondern werden die Reallöhne durch weitere Massensteuern gekürzt.

Macdonald versprach den Erwerbslosen Brot und Arbeit: nach 1¼ Jahren „Arbeiter"-Regierung ist die Zahl der Arbeitslosen um über das Doppelte gestiegen und die Unterstützung wird abgebaut.

Am Sonnabend brachte der „Vorwärts" die Meldung, daß auf dem britischen Bergarbeiterkongreß ein Mißtrauensvotum gegen die Macdonald-Regierung, gegen das bezeichnenderweise Mister Cook auftrat, abgelehnt worden ist. Triumphierend versah der „Vorwärts" diesen Bericht mit der Ueberschrift „Das englische Beispiel — Anerkennung praktischer Arbeiterpolitik.

Wir überlassen den deutschen Arbeitern die Beurteilung dieser Art „praktischer Arbeiterpolitik", die unserer Meinung nach sehr nach dem berüchtigten deutschen Beispiel der Hermann Müller-Wissel riecht.

Und erinnern demgegenüber nur ganz bescheiden an die wirkliche Arbeiterpolitik der Sowjetunion, deren Auswirkungen sind: Durchführung des Siebenstundentages bei erhöhtem Lohn, Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch Neueinstellung von Millionen Arbeitern in die Industrie.

Die Getreideschlacht gewonnen!

„Trud" teilt mit, daß die Kornsowjetwirtschaft „Gigant" die Erntekampagne mit einem Ertrag von 107 000 Tonnen Brotgetreide beendet hat.

Dieser schnelle Erfolg ist auf die Anwendung von 230 Combinen zurückzuführen, die Schneiden, Dreschen und Eingacken in einem Arbeitsgang direkt auf dem Felde vollziehen. Abgeliefert zur Versorgung des Landes sind bereits 82 000 Tonnen Brotgetreide.

Mit Hilfe der landwirtschaftlichen Maschinen des „Gigant" sind auf den Kollektivwirtschaften und Einzelwirtschaften der Umgebung weitere 200 000 Hektar abgeerntet worden.

Kommunistenmord in Jugoslawien

Zagreb, 16. August. Am 15. August wurden in der Nähe von Zagreb zwei Kommunisten von der Polizei erschossen. Ihre Namen sind vorläufig noch nicht bekanntgegeben. Die Polizei erklärt, daß sie Stanko und Aga genannt wurden.

Es ist anzunehmen, daß diese zwei neuen Morde der jugoslawischen Diktatur die Antwort auf das soeben erschienene Buch „Diktatur in Jugoslawien" sind. Die in diesem Buch veröffentlichten Tatsachen hatten in der ganzen Welt ungeheure Empörung hervorgerufen. Auch in früheren Fällen, wenn es der Kommunistischen Partei gelang, größere Mengen von Flugblättern zu verbreiten, übte die Polizei auf Befehl der Diktatur-Regierung Rache, indem sie verhaftete Kommunisten ermordete.

★

Der Bund Freier Balkan, Berlin, hat an die jugoslawische Regierung bereits ein Protesttelegramm abgeschickt.

Aus dem sozialdemokratischen „Arbeiterparadies"

Kampftag gegen Arbeitslosigkeit

am 1. September in Amerika

Neuyork, 18. August. Eine Konferenz von 220 Delegierten aus Betrieben und Gewerkschaften und von Arbeitslosen beschloß eine Massendemonstration am 1. September als Kampftag gegen die Arbeitslosigkeit.

Die Konferenz forderte vom Parlament die Annahme des von der Kommunistischen Partei verfaßten Entwurfs eines Sozialfürsorgegesetzes und nahm eine Begrüßung an den V. Kongreß der RGI. an.

Englische Tanks für Tschangkaischek

General Tschanghsueliang ermordet?

Schanghai, 18. August. „Observer" meldet, daß die Truppen der Nanking-Regierung mit großen Mengen Tanks ausgerüstet sind, die vor kurzem erst aus England eingetroffen sind.

Nach unbestätigten Meldungen ist General Tschanghsueliang im Zusammenhang mit einer Meuterei der Garnison von Peitaiho ermordet worden. Die aus Peitaiho eingetroffenen Dementis dieser Nachricht sind äußerst unklar gehalten.

Gandhi kapituliert

Die „Friedens"verhandlungen abgeschlossen

Bombay, 18. August. Die Verhandlungen Gandhis und der übrigen nationalreformistischen Führer mit dem englischen Vizekönig über den Abbruch des „Kampfes" sind abgeschlossen. Die Führer der indischen Bourgeoisie und des Nationalkongresses erklärten sich bereit, mit der englischen Regierung über eine Kompromißlösung zu verhandeln.

Um den Eindruck der Kapitulation abzuschwächen und in der Hoffnung, dadurch sich eine günstigere Position für die Verhandlungen zu schaffen, hat der sogenannte „Kriegsrat" des Nationalkongresses eine verlogene Erklärung gegen die Kapitulation Gandhis veröffentlicht und gleichzeitig eine Verschärfung der Boykottbewegung angekündigt. Diese Geste des „Kriegsrats" wird von der englischen Presse bezeichnenderweise überhaupt nicht ernst genommen.

Indes nimmt die Wirtschaftskrise im Lande immer schärfere Formen an. In Bombay wurden wieder mehrere Baumwollspinnereien geschlossen. Fast die gesamte Textilindustrie liegt still. Die Arbeitslosigkeit wächst von Tag zu Tag.

An die Wand!

Vier Saboteure des sozialistischen Aufbaus hingerichtet

Moskau, 18. August. Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet: Die Staatliche Politische Verwaltung stellte fest, daß sich mit dem Aufkauf und der Einziehung von Silbermünzen vornehmlich Konterrevolutionäre beschäftigten, die die Desorganisierung des normalen Verlaufes des sozialistischen Aufbaues und die Untergrabung des Vertrauens in das Geldsystem der Sowjetunion anstrebten. Die böswilligsten Hehler von Silbermünzen: den Schieber Bogdanoff, den Kassierer Simonoff, den Händler Froloff und den ehemaligen Händler Maschkoff verurteilte das Kollegium der Staatlichen Politischen Verwaltung zum Tode. Das Urteil ist bereits vollstreckt. Die übrigen Hehler von Silbermünzen wurden zu Konzentrationslager von verschiedener Dauer verurteilt.

Bei den französischen Manövern wurden bisher zwei Soldaten durch Fehlschüsse getötet.

In Prag ist die Belegschaft der großen Teppichfabrik gegen Lohnabbau geschlossen in den Streik getreten.

Copyright by Internationaler Arbeiterverlag, Berlin.

43. Fortsetzung

Einen Augenblick trat Stille ein. Die Arbeiter zogen sich zurück.

„Kein Wort mehr! Wer hat euch erlaubt, in Anwesenheit von Offizieren zu sprechen?! In die Knie mit euch!"

„Das werdet ihr nicht erleben!" Nikifor sprang vor. „Arbeiter ließen sich noch nie auf die Knie zwingen, werden sich auch nie auf die Knie zwingen lassen."

„Auf die Knie, sage ich," schrie der Offizier. „Auf die Knie!"

„Ich nicht!"

Der Offizier legte auf Nikifor an. „Auf die Knie, du Hundesohn!"

In der Stille, die nun entstanden war, sah man nur die beiden haßerfüllten Augenpaare, Nikifors und des Offiziers.

Der Offizier fletschte wutschnaubend die Zähne und spie wie eine giftige Schlange Nikifor ins Gesicht.

„Auf die Knie oder ich schieße!", schrie er noch einmal.

Nikifor stand mit blassem Gesicht und fest aufeinandergepreßten Zähnen da, und stieß hervor: „Niemals!"

Eine Sekunde standen sie noch einander gegenüber, Auge in Auge. Die Soldaten näherten sich und umringten den Offizier.

Ein Schuß knallte. Nikifor fiel und wälzte sich zuckend in seinem Blut.

Das Dorf antwortet

Die Führer der Parteiorganisation verließen für einen Monat die sibirische Hauptstadt und zerstreuten sich in alle Richtungen. Der erste Zusammenstoß hatte bewiesen, daß die Zeit reif war für den entscheidenden Kampf, daß der Kampf von innen her gegen Koltschaks Banden unternommen werden konnte.

In einer Komiteesitzung, in der Mikola einen Bericht über den blutigen Vorfall in der Fabrikvorstadt erstattete, wurde beschlossen, die Stadt zu verlassen, um das ganze Gouvernement zu organisieren, sowohl die Arbeiter als auch die Bauern. Außerdem war zu befürchten, daß man sehr scharf nach den Organisatoren des Streiks suchen würde. Auch darum war es gut, die Stadt für einige Zeit zu verlassen.

Jascha fuhr auf das flache Land. Er reiste angeblich als „Kaufmann" in die Dörfer, um für die Armee Lebensmittel aufzukaufen. Daher fiel es nicht auf, daß er heute in diesem, morgen in jenem Dorf übernachtete.

Die Bauern in den Dörfern waren ebenso unzufrieden wie die Arbeiter in der Stadt. Die ganze Jugend und die besten Männer aus dem Dorf wurden in die Koltschakarmee eingezogen. Die Briefe, die von den Soldaten selten aber doch oft genug kamen, riefen bei den Daheimgebliebenen große Erbitterung hervor. Man erfuhr aus ihnen, daß die Zustände, wie sie in zaristischen Zeiten üblich waren, zurückgekehrt waren. Die Offiziere nahmen sich den Soldaten gegenüber noch mehr heraus als früher, mißhandelten und schikanierten sie, wo sie nur konnten. Nicht selten kam es vor, daß ein Soldat, der nicht so schnell parierte, wie es dem Herrn Offizier beliebte, von ihm einfach über den Haufen geschossen wurde.

„Wir waren früher gegen die Bolschewiki, wir waren mit ihnen unzufrieden, als sie hier waren, jetzt haben wir unsere verdiente Strafe. Wir hätten sie bei uns aufnehmen sollen, hätten sie wie unseren Augapfel behüten sollen." — So schrieben die jungen Bauern aus der Armee nach Hause.

Die Bauern in den Dörfern fühlten dasselbe. Kam da unerwartet eine Rotte bewaffneter Koltschakisten, beraubte den Bauer und nahm mit, was er hatte, ohne einen Kopeken zu zahlen. Wagte es einer dagegen Beschwerde zu führen, wurde er ausgepeitscht und nicht selten erschossen.

Das Dorf war in heller Empörung. Nach einer solchen Exekution versammelten sich die Bauern in irgend einer Hütte, pafften ohne Aufhören ihre Pfeife und schwiegen dumpf. Manchmal entrang sich ein schwerer Seufzer der Kehle eines Bauern, und ein Heiliger wurde angerufen. Dann schwiegen sie wieder lang und dumpf.

Ein andermal stieß einer in seinem verqualmten Winkel eine wilde Drohung aus.

„So geht es nicht weiter", sagten dann die anderen, und ihre Zungen lösten sich. Harte und entschlossene Worte flogen durch die Stube.

„Länger werden wir nicht schweigen!"

„Recht hatte Stenka, daß er mit den Bolschewiki gegangen ist."

„Wir müssen auch weggehen, sonst wird man uns einen nach dem anderen hier abschlachten."

„In die Luft müßte man sie sprengen."

Jascha nutzte diese Stimmung aus. Er hielt überzeugende und anfeuernde Reden und munterte sie zum Kampf auf. Er wies dabei auf eine ganze Anzahl Dörfer hin, die scharenweise aufgebrochen waren, sich in den Wäldern versteckt hatten und die Wege und Straßen umlagerten. Wenn Koltschaks Truppen durchmarschierten, überfielen sie sie, nahmen ihnen alles wieder ab, töteten die Offiziere und befreiten die Soldaten, die sich den Partisanen überall anschlossen.

Jascha sprach zu ihnen in ihrer Sprache. Er erinnerte sie an den Bauernhelden Stenka Rasin, der schon vor Jahrhunderten gegen den Zaren gekämpft, die Bauern gesammelt und sie in den Kampf geführt hatte. Das war nur ein Held — jetzt tritt eine ganze Klasse als Held in die Geschichte — das Proletariat unter der Führung seiner bolschewistischen Partei. Eine ganze Klasse kann man nicht im Blut ersticken. Gemeinsam mit dieser Klasse müsse das Bauerntum kämpfen, bis Koltschak und seine Banden vernichtet sind.

„Was kann der Bauer allein auf sich gestellt tun? Er wohnt auf einsamen Gehöften, in weit auseinanderliegenden Dörfern. Eine Weidenrute zu brechen ist leicht, aber ein Bündel Reisig sehr schwer."

„Selbstverständlich, nur gemeinsam können wir gegen den Feind kämpfen!"

„Auf, in die Wälder! Die Gesunden und Jungen müssen sofort aufbrechen!"

„Wir wollen den Bolschewiki helfen!"

„Wir geben unser Brot lieber den Bolschewiki. Wir wollen von Koltschak unser Gut wiederhaben, sie haben uns ausgeplündert."

„Auf, in die Wälder! Auf, in die Wälder!"

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Postomnibus im Riesengebirge in voller Fahrt

In die Elbe gestürzt

Von dreizehn Passagieren acht getötet und fünf schwer verletzt

Hohenelbe, 18. August. Am Sonntagnachmittag stürzte der nach Spindlermühle im Riesengebirge verkehrende Postomnibus bei der Talfahrt etwa zwanzig Minuten von Spindlermühle entfernt, in voller Fahrt in die Elbe. Von den dreizehn Passagieren wurden acht getötet und fünf zum Teil lebensgefährlich verletzt.

Da der Chauffeur des Unglücksomnibusses ebenfalls umgekommen ist, läßt sich über die Ursachen des Unglücks noch nichts

Hier geschah das Unglück

Positives berichten. Man vermutet allerdings, daß der Omnibus einem Automobil ausweichen wollte, wobei er ins Schleudern geriet, sich dann bei der abschüssigen Straße überschlug und ins Wasser stürzte.

Nach Berichten von Augenzeugen des schrecklichen Unglücks ist der Omnibus kurz nach 13½ Uhr Nachmittags von Hohenelbe mit 18 Passagieren abgefahren. 1½ Stunde ging die Fahrt ohne Zwischenfälle vor sich; dann erblickten hinter dem Omnibus fahrende Insassen eines Privatautos,

wie das Postauto sich überschlagend von der hohen Straße direkt in die Elbe stürzte,

nachdem der Kühler des Postomnibusses das Eisengitter der Straße durchschlagen hatte.

Da die Straße am Sonntag mit einem starken Ausflüglerverkehr belebt war, sammelten sich bald nach dem Unglück zahlreiche Personen an der Unfallstelle, die von sich aus die ersten Rettungsmaßnahmen in Angriff nahmen. So vereinigten sich etwa

40 Chauffeure zu einer langen Kette und banden sich mit einem Strick fest. Dann sprangen die ersten in die stark Hochwasser führende Elbe, um die schwerverletzten Passagiere zu retten.

Bald darauf erschien auch Militär und Feuerwehrmannschaften, um die Bergungsarbeiten beschleunigt durchzuführen. Im Laufe des Montag vormittag ist der Omnibus gehoben worden und steht zurzeit dicht neben der Unfallstelle.

Zwei Söhne vor den Augen der Eltern überfahren

Furchtbare Verkehrsunglücksfälle in Schweden und Dänemark

Stockholm, 18. August. In der Nähe von Ogelösund in Südschweden wurde am Sonntag ein Kraftwagen an einem ungesicherten Bahnübergang von einer Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert. Beide Insassen des Kraftwagens, zwei Brüder, wurden sofort getötet. Die Eltern der jungen Leute waren von dem benachbarten Wohnhaus aus Zeugen der Katastrophe, die sie jedoch nicht verhindern konnten.

*

Kopenhagen, 18. August. In der Nähe von Odense stieß am Sonntagnachmittag ein Kraftwagen mit einem Eisenbahnzug zusammen, wobei von den vier Insassen des Autos der Führer, sein Sohn und seine Schwägerin getötet wurden. Ein fünfjähriges Kind, das ebenfalls im Wagen saß, wurde schwer verletzt.

Schiffskatastrophe in der Südsee

Dampfer „Tahiti" gesunken

Durch Verlust der Steuerbordschraube in Seenot geraten — 128 Passagiere sowie 200 Mann Besatzung gerettet

London, 18. August. Der neuseeländische Dampfer „Tahiti", der auf der Fahrt nach San Franzisko im Stillen Ozean eine Steuerbordschraube verlor und in Seenot geriet, ist, nachdem der Dampfer „Ventura" Passagiere und Besatzung des sinkenden Schiffes gerettet hat, am Montag früh gesunken.

Nach den ersten funkentelegraphischen Meldungen drang das Wasser in großen Mengen durch den Schraubenschacht in das Schiff ein, so daß die Laderäume im Hinterschiff im Nu mehrere Meter hoch unter Wasser standen. Die Pumpentätigkeit erwies sich als vollkommen unzulänglich. Die beiden Dampfer „Ventura" und „Tofua", die die Notsignale der „Tahiti" auffingen, konnten erst am Montag an der Unglücksstelle eintreffen. Inzwischen waren auf der „Tahiti" auch die Dynamos überflutet, so daß keine weiteren SOS-Rufe mehr in den Aether gesunkt werden konnten.

Der Passagiere bemächtigte sich begreiflicherweise entsetzliche Todesangst, die noch durch die seemännisch berechtigte Weigerung des Kapitäns verstärkt wurde, in der Nacht, bei dem hohen Seegang, die Rettungsboote auszusetzen.

Entsetzliche Stunden der Angst mußten die Passagiere und die Besatzung erleben, ehe im grauen Morgen als erstes Rettungsschiff die „Ventura" an der Unglücksstelle eintraf. Dieser Dampfer setzte sofort Rettungsboote aus und begann zunächst die Passagiere der „Tahiti" zu bergen. Durch den hohen Seegang gestalteten sich die Rettungsarbeiten äußerst schwierig. Eine Viertelstunde, nachdem die Bemannung, die Offiziere und der Kapitän das Schiff verlassen hatten, versank die „Tahiti" in den Fluten.

30 000 Menschen in panischem Schrecken

Eisenbahn rast in Zuschauermenge

Folgenschwere Katastrophe bei einer Sportveranstaltung — Sechs Todesopfer, viele Schwerletzte

Agram, 18. August. Auf der Eisenbahnstrecke Susak—Agram in Jugoslawien fuhr ein Güterzug auf einer abschüssigen Strecke in eine Menschenmenge, die den Feuerwehrdarbietungen bei einer Sportveranstaltung zusah. Dabei wurden sechs Zuschauer getötet und fünfzehn mehr oder weniger schwer verletzt.

Nach ergänzenden Mitteilungen wohnten etwa 30 000 Zuschauer dem Sportfest bei. Da der abgegrenzte Platz nicht ausreichte, die Massen zu fassen,

hatten sich mehrere tausend Personen auf dem nahegelegenen Bahndamm plaziert.

Kurz nach 9 Uhr fand die Veranstaltung mit einem Feuerwerk ihren Abschluß. In dem Augenblick aber, als das Feuerwerk seinen Höhepunkt erreicht hatte, raste aus Richtung Susak der nach Agram fahrende Güterzug heran.

Trotzdem der Lokomotivführer wiederholt dringende Signale abgab, um die Menschen auf dem Bahndamm auf die herannahende Gefahr aufmerksam zu machen, reagierte keiner darauf. Die vom Feuerwerk gefesselten Zuschauer überhörten vollkommen diese Warnungssignale und da andererseits der Lokomotivführer infolge der stark abschüssigen Strecke vergeblich versuchte, den Zug zum Halten zu bringen, geschah, was nach Lage der Dinge geschehen mußte. Der Zug raste in die Zuschauermenge hinein. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet, 18 wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus transportiert. Inzwischen sind drei von ihnen gestorben, so daß die entsetzliche Katastrophe bisher sechs Todesopfer gefordert hat.

Durch die gellenden Schmerzensschreie der Verwundeten und Angstrufe der mit knapper Not dem Tod Entronnenen entstand unter den 30 000 Zuschauern eine unbeschreibliche Panik, die, da das Feuerwerk sofort verlöschte, durch die Dunkelheit noch erhöht wurde. In dem nun entstehenden wilden Gedränge wurde eine Anzahl weiterer Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Das rote ABC

B.

Den Bonzen glänzen die Backen rot.
Der Braun schmiert dem Bischof die Butter aufs Brot.
Der Brolat sitzt noch in der BVG.
Der Breitscheid tut dem Brüning nicht weh.
Der Böß verzehrt seine dicke Bulette.
Die Büttel schleifen die Bajonette.
Der Bürgersohn schießt auf den Bolschewist;
Dafür kriegt die Bestie Bewährungsfrist.
Jetzt heißt es, die Burschen auszumisten!

Wählt Kommunisten!

„Reichstagskandidat" Gustav Nagel meldet sich

er sucht wieder dumme

die größte sehnsucht des nationalistischen naturapostels, wanderpredigers und tempelwächters gustav nagel ist, einmal in seinem leben als volksvertreter die bänke des reichstags zieren zu können. trotzdem er bisher wiederholt kandidiert hat, haben sich noch nie soviel irre gefunden, diesen patriotischen-religiös-verdrehten oberirren als kandidaten aufzustellen. in diesem jahre aber hofft gustav nagel, daß in der allgemeinen verwirrung der bürgerlichen parteien sich soviel idioten finden, die in der „deutsch-kristlichen mittelstands- und volkspartei deutschlands letzte rettung sehen. zur zeit reist gustav nagel aus arendsee in allen altmärkischen ortschaften herum, um unterschriften für diese liste, deren spitzenkandidat er ist, einzusammeln.

Bei der Arbeiterschaft wird dieser verdrehte Faschist, der sich ausdrücklich und wiederholt zur „schwarzweißroten Heldenfahne" bekannt hat, wenig Glück haben.

Die Arbeiterschaft hat entschieden und wählt am 14. September Mann für Mann und Frau für Frau nur die Liste 4, also die Liste der Kommunistischen Partei!

Schweres Bauunglück in Bozen

Zwei Arbeiter tot, einer schwer verletzt

Bozen, 18. August. Beim Neubau eines dreistöckigen Hauses in Bozen löste sich am Montagmorgen plötzlich das Dachgesims los und stürzte auf das Baugerüst, das unter dem Druck der Trümmer niedergerissen wurde. Drei Bauarbeiter, die sich auf dem Gerüst befanden, stürzten in die Tiefe und wurden von den Schuttmassen begraben. Zwei von ihnen konnten nur noch als Leichen geborgen werden, während der dritte mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus überführt wurde.

Untergang eines schwedischen Dampfers

Der schwedische Dampfer „Dunker" ist am Freitag abend unweit von Umea an der nordschwedischen Küste gekentert und gesunken. Der Kapitän und die Besatzung konnten sich durch Schwimmen retten. Der Dampfer liegt so tief, daß er wahrscheinlich nicht gehoben werden kann.

Hochwasser auf der Donau

Die Regengüsse der letzten Tage haben zu einem riesigen Ansteigen des Donaupegels geführt. Im Laufe des Sonntags ist der Fluß an vielen Stellen aus seinen Ufern getreten.

Obsternte in der Neumark fast vollkommen vernichtet

Seit einigen Tagen gehen in der Neumark andauernd starke Regenfälle nieder, wodurch sämtliche Wege unpassierbar geworden sind. Durch Sturm ist auch das letzte Obst von den Bäumen gerissen worden. Die Ernteschäden sind unübersehbar.

Immer wieder: Vorsicht beim Pilzsammeln!

In Sandow in der Neumark verstarb am Sonntag das Ehepaar Zaban nach dem Genuß von selbst gesammelten Pilzen.

Dein Kampfgefährte:

Das Blatt der Gewerkschaftsopposition und der Roten Betriebsräte-bewegung

mit der Beilage „Der Arbeiterrat"

Mitarbeiter in allen wichtigen Großbetrieben Deutschlands

Breslau

Fünfzig Mark

hat der Stadtteil Ost bisher für den Wahlfonds abgeliefert. Wo bleiben die anderen Stadtteile?

Der Mann, der sein Gedächtnis verlor — und wiederfand

In der Sonnabend-Nummer der „Volkswacht" hat Hans eine Erklärung veröffentlicht. Darin hieß es: „... weder Guhr noch ein anderer Kommunist hat von mir schriftlich oder mündlich in dieser (Schramm) oder einer anderen Sache irgendwelches Material erhalten."

In der Montag-Nummer veröffentlicht Hans eine zweite Erklärung. Darin heißt es: „Guhr kam am 5. oder 6. August ... in mein Büro ... Ich ... verwies darauf, daß auch in dem Schreiben des Bezirksausschuses des ADGB. keine Rede davon ist, daß den Arbeitern überhaupt solch hohe Abzüge gemacht werden sollen."

Dieser Hans, der am Sonnabend sich an nichts erinnern konnte und bereits am Montag einen Teil seiner Gedächtniskraft wiedererlangt hatte, heißt Ziegler. Wir hoffen, daß er am Dienstag oder Mittwoch sein Gedächtnis voll wiederbekommt und dann mitteilt, daß er unserem Genossen Guhr das gesamte Rundschreiben des ADGB.-Bezirksausschusses vorgelesen hat.

Neun Arbeiter verhaftet

In der Nacht zu heute kam es auf der Michaelisstraße zu Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Arbeitern. Die Polizei griff zugunsten der Nazis ein und nahm neun Arbeiter fest. Die Arbeiter befinden sich am Redaktionsschluß noch im Gefängnis. Wir fordern ihre sofortige Freilassung! Ausführlichen Bericht veröffentlichen wir morgen.

Wird die „Volkswacht" veröffentlichen?

Das Bezirkskomitee der Revolutionären Gewerkschaftsopposition teilt uns mit: In der am 15. August stattgefundenen Versammlung im „Hubertus"-Saal wurde u. a. beschlossen, die zum Fall Schramm angenommene Entschließung (siehe „A.-Z." vom Sonnabend) dem Stadtrat Schramm zur Kenntnisnahme und der „Volkswacht" zum Abdruck zuzustellen. Wir sind am gestrigen Montag diesem Beschluß nachgekommen. An die Redaktion der „Volkswacht" haben wir u. a. geschrieben: „Wir kommen hiermit dem Beschluß der Versammlung nach, indem wir Ihnen den Wortlaut der Entschließung überreichen und mitteilen, daß alle Versammlungsteilnehmer — der „Hubertus"-Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, unter den Versammlungsteilnehmern befanden sich auch sozialdemokratische Kollegen — in den nächsten Tagen die „Volkswacht" aufmerksam verfolgen werden, um festzustellen, ob und in welcher Art die „Volkswacht" dem Beschlusse der Arbeiter Rechnung tragen wird."

Heute 20 Uhr in der „Wratislawia"

findet die Mieterversammlung statt, die sich mit dem Thema „Wie schaffen wir gesunde und billige Wohnungen?" beschäftigt. Es sprechen Vertreter der streikenden Neubaumieter. Altmieter, Wohnungsuchende, Untermieter, es geht euch alle an — erscheint!

Stadtteil Nord fährt aufs Land

Sonntag, den 24. August, Landpropaganda nach Hünern, Wiese und Peterwitz. Abfahrt des Autos mit Kapelle 12 Uhr mittags vom Weißenburger Platz. Karten zum Preise von 70 Pfennig sind ab heute beim Genossen Schubert, Weißenburger Straße 14, und bei den Funktionären zu haben.

Die anderen Stadtteile müssen ebenfalls sofort Vorbereitungen für den Landsonntag treffen. Insbesondere muß sofort eine ausreichende Anzahl des „Erwachenden Dorfes" bestellt werden.

An die Arbeitereltern der Sammelschule Ofener Straße

heraus zur öffentlichen Elternversammlung, heute abend 20 Uhr, im Lokal Zoublick, Königgrätzer Straße 10. Thema: „Schulreaktion, Sowjetschule und Reichstagswahl! Erscheint zahlreich, da die Aufstellung der Liste „Proletarischer Schulkampf" erfolgt!

Nochmals: Merkwürdige Zustände im Schrebergartenverein „Roter Graben"

Wir haben am 24. Juni in einer Zuschrift Kritik an verschiedenen Zuständen im Schrebergartenverein Roter Graben geübt. Der Vorstand des Vereins fühlte sich daraufhin veranlaßt, in der August-Nummer des „Kleingartenfreundes" das Vorhandensein der von uns kritisierten Mißstände abzustreiten bzw. sie als zu recht bestehend zu bezeichnen. Wir haben keine besondere Neigung, gegen Leute zu polemisieren, die doch letzten Endes der proletarischen Klasse angehören und somit alle Veranlassung hätten, am gemeinsamen Strick zu ziehen. Gerade deshalb befremdet es uns, daß in der Veröffentlichung des Vereinsvorstandes einige unverhüllte Drohungen gegen die opponierenden Mitglieder enthalten sind. Er schreibt: „Es könnte dem Schreiber schlecht bekommen, wollte der Vorstand von seinen ihm zustehenden Rechten Gebrauch machen", und: „Bisher hat der Vorstand alles stillschweigend eingesteckt, ob er dies in Zukunft weiter tun wird, steht auf einem anderen Blatt." Uns geht eine Zuschrift zu, in der unsere Kritik als zu recht bestehend bezeichnet wird; insbesondere soll dem Vorstand jenes Mitglied bekannt sein, das Erwerbslose vom Rummelplatz gejagt hat; auch wird der Vorstand darin gewarnt, die Drohungen in die Tat umsetzen zu wollen. Wir wollen auf den Streit nicht ausführlicher eingehen. Wir fordern auf und hoffen, daß es den Mitgliedern des Vereins gelingen wird, durch klare Beschlüsse in Mitgliederversammlungen die etwa vorhandenen Mißstände und Uebergriffe einzelner Personen im Interesse der Gesamtheit zu beseitigen.

Wilhelm Pieck spricht

Mittwoch, 20 Uhr, in einer Versammlung der „Roten Hilfe" im Bergkeller über:

Justizterror — Wer kämpft dagegen?

Sechs Fragen an SPD. und ADGB.

Um Antwort auf folgende Fragen wird gebeten:

1. Auf die Frage der SPD.-Stadtverordnetenfraktion an den Magistrat, ob beabsichtigt sei, das Lohnniveau der städtischen Arbeiter zu senken, hat der Stadtrat Schramm laut Bericht der „Volkswacht" mit einem glatten Nein geantwortet. — In der Erklärung des Stadtrats Schramm auf dem Bezirksparteitag der SPD. heißt es aber laut Veröffentlichung der „Volkswacht": „Eine Sitzung des Haushaltsausschusses des Magistrats, eine Sitzung des Ausschusses für Arbeiterangelegenheiten, eine Konferenz mit den Direktoren der städtischen Werke und Betriebe sowie wiederholte Verfügungen des Kämmereidezernats haben mich beauftragt, einen Abbau der Funktionszulagen der städtischen Arbeiter vorzubereiten, welcher eine Vereinfachung des Lohnsystems bringen und gleichzeitig der Stadt etwa eine Viertelmillion Mark sparen sollte." — Welche Erklärung entspricht nun dem wahren Sachverhalt, die, nach der Stadtrat Schramm erklärt, ein Lohnabbau sei überhaupt nicht geplant, oder die, nach der derselbe Herr erklärt, er sei mit der Vorbereitung des Abbaues der Funktionszulagen — also eines Lohnabbaues — von Amts wegen beauftragt?

2. Wie ist es möglich, eine Viertelmillion an der Lohnsumme zu sparen, ohne Lohn des einzelnen Arbeiters abzubauen oder Entlassungen vorzunehmen? — Daß eine Viertelmillion an der Lohnsumme gespart werden soll, ergibt sich aus der Erklärung des Stadtrats Schramm auf dem Bezirksparteitag der SPD. und aus dem vertraulichen Rundschreiben mit der Unterschrift Schramms. — Wenn die Viertelmillion nicht an der Lohnsumme gespart werden soll, wie will man sie in den städtischen Betrieben einsparen?

3. Warum schweigt die sonst so mitteilsame „Volkswacht" beharrlich über den Inhalt des Rundschreibens des Bezirksausschusses des ADGB., zu dem vertraulichen Rundschreiben des Stadtrats Schramm an die Direktoren der städtischen Werke? — Daß dieses Rundschreiben des ADGB. tatsächlich herausgegeben wurde, gibt auch die „Volkswacht" vom 16. August zu, indem sie berichtet: „Vor allem wurde bedauert, daß durch eine Lumperei eine Gewerkschaftsinformation in die Hände des Kommunistenblattes gespielt worden ist." — In dieser „Gewerkschaftsinformation" des Bezirksausschusses des ADGB. wurde über die Pläne des Magistrats, vorbereitet durch den Stadtrat Schramm, im wesentlichen dasselbe gesagt, wie in der „Arbeiter-Zeitung". Will infolgedessen der Parteivorstand der SPD. den Bezirksausschuß der Fälschung bezichtigen, wie das die „Volkswacht" gegenüber der „Arbeiter-Zeitung" getan hat, oder hat der Bezirksausschuß des ADGB. seine in der „Gewerkschaftsinformation" aufgestellten Behauptungen zurückgenommen?

4. Die „Volkswacht" behauptet, daß durch Veröffentlichungen nur eines Teiles des Rundschreibens des Herrn Schramm ein falsches Bild entstanden sei, daß gerade der nichtveröffentlichte Teil eine Rechtfertigung des genannten Herrn sei. Da wir das durch eingehendes Studium des gesamten Rundschreibens bisher nicht entdecken konnten, bitten wir also den SPD.-Parteivorstand auf Grund seiner genauen Kenntnis dieses Schreibens, uns seinen Standpunkt auseinanderzusetzen, welche Absätze des nichtveröffentlichten Teiles eine Rechtfertigung des Herrn Schramm darstellen!

5. Wann gedenkt die „Volkswacht" mit der von ihr angekündigten Veröffentlichung des Aktenmaterials in der Angelegenheit Schramm zu beginnen?

6. Welches ist vom Parteistandpunkt der SPD. die größere Lumperei, die, wenn jemand ein vertrauliches Rundschreiben, aus dem Lohnraubpläne an den städtischen Arbeitern zu erkennen sind, der Oeffentlichkeit übermittelt, oder die, wenn jemand diese Lohnraubpläne vorbereitet und deckt?

Zur restlosen Aufklärung des „Wahlschwindels" ist die Beantwortung der obigen Fragen unbedingt nötig.

Für die weitgehendste Verbreitung des wahren Sachverhalts werden wir natürlich auch in der Zukunft sorgen, trotz des hysterischen Geschreis vom „kommunistischen Wahlschwindel".

Abrechnung des Breslauer Jungproletariats mit den Faschisten

Donnerstag, 21. August, abends 8 Uhr im „Bergkeller" Kletschkaustraße

Wir fordern die Nationalsozialisten, insbesondere ihre jugendlichen Anhänger, auf, in dieser Versammlung zu erscheinen. Wir gewähren dem Vertreter der Nazis eine Stunde Redezeit in der Diskussion. Jungarbeiter, Arbeiter, erscheint in Massen!

Erfolgreiche Veranstaltung der Jugendgruppe-Süd

g—l. In den Astoria-Sälen auf der Sonnenstraße fand eine wuchtige Kundgebung der Jugendgruppe Süd statt. Die Veranstaltung erfreute sich guten Besuches, der Saal war voll besetzt. Nach einigen einleitenden Worten eines Jung-Genossen begann man mit den Vorführungen der Agitproptruppe, die Revueszenen, rote Kabarettvorträge und Rezitationen brachte. Alle diese Darbietungen hatten rasenden Beifall, die Szenen, in denen Hitler, Hugenberg, Strasser durch Genossen verkörpert auftraten, lösten tobende Beifallskundgebungen aus. In der Pause rechnete Genosse Beier mit den Methoden der sozialfaschistischen SPD.-Bonzen und den arbeiterverräterischen Nazis ab; in seiner eindringlichen Rede kam er zu dem Schluß, daß jeder klassenbewußte Jungarbeiter, jede Jungarbeiterin nur in der roten kommunistischen Einheitsfront ihren Platz zu suchen haben. Er wies darauf hin, daß man jetzt in den Wahlkämpfen die Kraft jedes Junggenossen zur Werbung brauche und forderte auf, daß alle diejenigen, die es ernst um die Sache des Proletariats meinten, sich bald in die Wahlhelferlisten eintragen. Die anwesenden Mitglieder anderer Jugendbünde fanden auf die Ausführungen des Genossen Beier kein Wort zur Entgegnung. Hieran schlossen sich weitere Darbietungen der ausgezeichneten Truppe; das Konsomolzenlied löste nochmals große Ovationen aus. Gegen ½11 Uhr brachen die Teilnehmer dieser äußerst wohlgeglückten Veranstaltung auf.

Wuchtige Wahlkundgebung der KPD. in Brieg

Sozialdemokratische Arbeiter zahlreich auf der Kundgebung vertreten

Gestern abend fand im Gasthaus „Im Weinberg" die erste Wahlversammlung der Kommunistischen Partei statt. Ueber 400 Frauen und Männer waren erschienen, darunter sehr viele SPD.- und Reichsbannerarbeiter. Zu dem Thema: „Nur die KPD. zeigt euch den Ausweg" sprach der Genosse Paris aus Hindenburg. In einem ausführlichen Referat behandelte der Redner die politische und wirtschaftliche Entwicklung der letzten Zeit, die Lage der deutschen Arbeiterklasse, und zeigte den Weg auf, den die Arbeiterklasse unter Führung der Kommunistischen Partei und der Revolutionären Gewerkschaftsopposition zu gehen habe, um sich von den Fesseln der kapitalistischen Ausbeutung und Unterdrückung zu befreien. Die Abgabe der Stimme am 14. September für die Kommunisten soll und kann nur ein Bekenntnis breitester Schichten des deutschen Proletariats zum Kampf gegen Faschismus, für den Kommunismus werden. Der Redner ging ein auf die arbeiterfeindliche Politik der bürgerlichen Parteien, der Nationalsozialisten und der Sozialdemokratie. Die Periode 21 Monate Hermann-Müller-Regierung bedeutete für die Arbeiterklasse weitere Verschlechterung ihrer Lebenslage. Dieser von Hermann Müller eingeschlagene Hungerkurs findet seine Fortsetzung in der Artikel-48-Diktatur des Zentrumskanzlers Brüning.

Die Ausführungen fanden die vollste Zustimmung der anwesenden Frauen und Männer, auch der sozialdemokratischen Arbeiter. Eine Diskussion fand nicht statt, weil kein politischer Gegner sich zu Wort meldete. Diese Wahlkundgebung war ein glänzender Auftakt zur Mobilisierung der werktätigen Massen gegen den Faschismus, für den Kommunismus. Am Schluß der Kundgebung wurde eine Tellersammlung für den Wahlfonds der KPD. vorgenommen. Broschüren und Zeitungen wurden in zahlreichem Maße verkauft.

Stahlhelm-Rechtsanwalt Demlow wird auf seinen Geisteszustand beobachtet. Die 5. Ferienstrafkammer hat auf Antrag des Professors Dr. Reuter angeordnet, den wegen Untreue in Untersuchungshaft befindlichen Rechtsanwalt Demlow der Universitätsklinik zwecks Vorbereitung eines Gutachtens über seinen Geisteszustand zu überweisen. Eine bekannte Methode, den Freispruch vorzubereiten.

Wem gehört das Fahrrad? Ein Fahrrad, Marke „Phänomen", Nr. 52 603, wurde dieser Tage beschlagnahmt, da es scheinbar gestohlen war. Der Eigentümer wolle sich im 9. Kommissariat melden.

Jungspartakusbund. Gruppe Süd trifft sich morgen, 3 Uhr, auf dem Zobtenplatz. Alles muß restlos erscheinen.

Sportverein Nordost. Jiu-Jitsu. Uebungsabend heute Dienstag wieder in der Anderssenschule.

Berichtigung! In der Nummer 186 der „Arbeiter-Zeitung" vom 13. August 1930 erschien unter der Ueberschrift „Arbeiter vom Wirt mit dem Totschläger bearbeitet" ein Artikel, den wir wie folgt berichtigen möchten: Zeugen des betreffenden Vorfalls erklären uns, daß Paul Jarzombek sich nicht in dem Lokal in anständiger Form bewegte, sondern den Anlaß zu den erfolgten Auseinandersetzungen gab.

Mittelschlesien

Brieg. Eine furchtbare Verzweiflungstat einer Mutter. Nach einem Streit mit ihrem Bräutigam warf die Arbeiterin F. ihr 2jähriges Kind in den Unterkanal der Oder; sodann sprang sie selbst in das Wasser. Die Leichen wurden von einem Schiffer geborgen.

Vorsicht, Falschberichte über Rußland!

Wir erhalten folgende Mitteilung: Der Schriftsteller Gustav Adolf war in Süddeutschland und fängt wieder in Schlesien sein dunkles Geschäft an. Sein Thema lautet: „Die Wahrheit über Rußland." Adolf war zuletzt Anfang 1919 in Rußland. Seit jener Zeit ist er in Deutschland und findet im Thema Rußland-„Wahrheit" seine gute Existenz. Er selbst war in Rußland Kriegsgefangener. Gustav Adolf ist sein Pseudonym. Es wäre angebracht, alle Rußlandfreunde von dem Auftreten dieses Menschen in Kenntnis zu setzen und gewappnete Diskussionsredner in seine Versammlungen zu senden. — Nachbemerkung der Redaktion: Uns ist der Gustav nicht bekannt. Wir wissen nicht, in welcher Art er über Rußland berichtet. Wir veröffentlichen die Zuschrift, um die Aufmerksamkeit der Arbeiter und aller Rußlandfreunde auf Gustav zu lenken.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schneller, Berlin; für den Provinzteil (außer Oberschlesien) Ernst Wollweber, Breslau; für Oberschlesien Fritz Jendrosch, Gleiwitz. Für Inserate: Karl [illegible], Breslau.

Waldenburger Bergland

Machtvoller Auftakt zur Wahl

Ueberfüllte Versammlung in Wüstegiersdorf — Zwei Lastautos Nazis und ein Aufgebot von Landjägern versuchen zu provozieren

In Ergänzung zu der gestern gebrachten Meldung veröffentlichen wir heute den ausführlichen Bericht über unsere Wahlversammlung in Wüstegiersdorf: Der Wahlkampf im Waldenburger Revier wurde mit einer glänzend besuchten Versammlung eingeleitet. der größte Saal Wüstegiersdorfs im Hotel „Zur Sonne" war überfüllt. Was lange Zeit nicht mehr der Fall war, die Arbeiter mußten auf der Galerie Platz nehmen, weil sie im Saale keinen Platz mehr fanden. Ein Zeichen dafür, daß die Arbeiter im Waldenburger Revier einsehen, daß ihr Platz bei der Kommunistischen Partei ist. Noch vor Beginn der Versammlung erschienen die Ordnungshüter der Republik. Man hatte das halbe Landjägerkorps von Waldenburg herangeholt. Einer der Gendarmen erklärte, sie seien deshalb in solcher Stärke erschienen, weil sie von dem sozialdemokratischen Landrat Franz den ausdrücklichen Befehl hierzu erhalten hätten. Denn es sei die Meldung eingegangen, daß zwei Lastautos voll Nazis sich auf dem Wege nach Wüstegiersdorf befinden, mit dem Ziel, die Versammlung zu überfallen. Welche Rolle hierbei das Landjägerkorps spielen sollte, gab er jedoch nicht zu erkennen.

Die Meldung über die Naziautos hatte übrigens ihre Richtigkeit. Aber angesichts des vollbesetzten Saales haben es die Nazis vorgezogen, auf Umwegen wieder zu verschwinden.

Genosse Schulz sprach über „Bolschewismus und Nationalsozialismus, Sowjetstern oder Hakenkreuz", und erntete am Schluß seiner Ausführungen langanhaltenden Beifall. In der Diskussion sprachen drei Arbeiter gegen den Sozialfaschismus für die Kommunistische Partei. Nach einem wuchtigen Schlußwort des Referenten brachte der Versammlungsleiter ein Hoch auf die Partei aus, in welches die ganze Versammlung einschließlich der anwesenden Mittelständler einstimmte.

Dieser glänzende Auftakt zur Wahl muß für die anderen Ortsgruppen ein Ansporn sein.

Verfassung feiern und hungern

Ein Waldenburger Gartenarbeiter schreibt uns: Wir waren gezwungen, bereits längere Zeit verkürzt zu arbeiten. Familienväter mit mehr als drei Kindern hatten das „Glück", fünf Tage in der Woche zu arbeiten, die anderen nur vier Tage. Trotzdem wurden wir am Verfassungstage gezwungen, auszusetzen, ohne dafür bezahlt zu werden. Die Arbeiter protestierten und erklärten, daß sie unter diesen Umständen am Verfassungstage arbeiten werden. Als sie hinkamen, erklärte ihnen der sozialdemokratische Vorarbeiter Höh, daß sie nicht arbeiten dürfen. Weil Höh in der „glücklicheren" Lage ist, ganze sechs Tage arbeiten zu dürfen, obwohl er nur ein Kind hat, glaubt er sich als Republikschützer gebrauchen lassen zu müssen. Der sozialdemokratische Bürgermeister Schubert hat gewiß Veranlassung, den Verfassungstag zu feiern, insbesondere da sein Gehalt dadurch nicht geringer wird; doch wir Arbeiter lehnen es ab, uns verhöhnen zu lassen.

Alle Bauarbeiter

kommen am Donnerstag, dem 21. August, um 18,30 Uhr in die „Stadtbrauerei", Waldenburg zur Mitgliederversammlung des Baugewerksbundes. Siehe Inserat!

Liebichau. Die letzte Gemeindevertreter-Sitzung beschloß, einen Protest an die Breslauer Regerung zu richten, da diese gegen die Eingemeindung mit Nieder-Salzbrunn ist. Der Etat wurde bewilligt. Die Revision der Kasse wurde bekanntgegeben. Im übrigen beschäftigte man sich mit kleineren Vorlagen.

Charlottenbrunn. Für die Hinterbliebenen von Hausdorf. Die Badeverwaltung hatte vor kurzem ein Konzert und eine Sammlung für die Hinterbliebenen der in Hausdorf getöteten Bergarbeiter veranstaltet. Die Veröffentlichungen über die Art der für diese Zwecke gesammelten Gelder veranlaßten die Verwaltung, das Geld direkt an die Hinterbliebenen auszuzahlen. Die Gemeindevertreter Moje und Neumann fuhren nach Hausdorf und verteilten den Betrag von 360 Mark an 24 Familien. Die Gemeindevertreter hatten Gelegenheit, die unterernährten Kinder und die abgemagerten Frauen zu sehen. Sie konnten feststellen, daß die Hinterbliebenen über die Art der Verteilung der Gelder äußerst erbittert waren und die direkte Auszahlung begrüßten.

Freiburg

Müller will sich auszeichnen

A. K. Vor einigen Tagen forderte der Stahlhelmmann Stober einige Arbeitslose auf, sich „ein paar in die Fresse" zu holen. Da er die Erwerbslosen als Hungerkünstler bezeichnet hatte, wollten sie seiner Aufforderung Folge leisten. Da trat plötzlich der Polizeibeamte Müller dazwischen und benahm sich äußerst provozierend, ohne sich vorher informiert zu haben, um was es eigentlich geht. Als eine Stunde später einige Arbeiter auf dem Bürgersteig standen und sich unterhielten, forderte Müller sie auf, weiterzugehen. Auf die Bemerkung, daß in Freiburg doch kein Belagerungszustand bestehe, drohte er mit einer Anzeige. Wir machen Müller mit aller Deutlichkeit darauf aufmerksam, daß er doch auch nur ein kleiner Mann ist, der alle Veranlassung hätte, mit den Arbeitern und Erwerbslosen am gemeinsamen Strick zu ziehen.

Genosse Alfred Thomas

der vom Reichsgericht zu 15 Monaten Festung verurteilt wurde, spricht heute Diestag in Weißstein. Arbeiter, Arbeiterinnen, erscheint in in der Versammlung. Protestiert gegen die Terrorurteile der Klassenjustiz!

Nachtrag zur Verfassungsfeier. Anläßlich der Verfassungsfeier stieg hier ein Fußballspiel zwischen zwei bürgerlichen Vereinen, das mit gegenseitigen Ohrfeigen gewürzt wurde. Es ist nur bedauerlich, daß in diesen Vereinen auch noch Arbeiter Mitglieder sind. Darunter befinden sich auch Söhne sozialdemokratischer Gewerkschaftsangestellten.

Königszelt

Und wieder die Porzellanfabrik

A. K. Ueber das provozierende Benehmen des akademisch „gebildeten" Dr. Kraus ist schon des öfteren geschrieben worden. Doch das stört ihn nicht. Vergangene Woche äußerte er, er wolle die Königszelter alle jagen, sie könnten dann zu Hause Fliegen fangen. Nicht anders ist sein Benehmen auch den Angestellten gegenüber. Vergangene Woche hat er einen Angestellten fristlos auf die Straße gesetzt. Wir Arbeiter fordern die Angestellten auf, das gegenseitige Hazenablaufen um die Gunst der Direktion einzustellen und fest zusammenzuhalten. Schließlich sind die Angestellten doch auch nur Proletarier. Was habt ihr und eure Kinder in den bürgerlichen Vereinen verloren? Gar nichts. Ihr gehört in eine Front mit den Arbeitern. Erst wenn die Betriebe unser sein werden, werden die Arbeiter und auch die Angestellten ein menschenwürdiges Dasein führen können. Deshalb kämpft mit der Kommunistischen Partei, wählt Liste 4.

Schweidnitz

Ein Kind verbrannt

Am Sonntag spielten in der Scheune des Stellenbesitzers Fuchs in Kaltenbrunn 2 Kinder mit Streichhölzern. Umherliegendes Heu fing Feuer, und die Scheune ging in Flammen auf. Mit Mühe gelang es, das Wohnhaus zu retten. In der Brandruine fand man die Leiche eines der beiden kleinen Brandstifter, des 5jährigen Sohnes des Arbeiters Ritter. Sein Spielkamerad, der Sohn des abgebrannten Besitzers, hatte beim Ausbruch des Feuers noch rechtzeitig entfliehen können.

Briefkasten

Saarau. Da unser Brief unbeantwortet geblieben ist, ist der Bericht über die Sitzung des Kreisausschusses vom 6. August veraltet und kann nicht mehr veröffentlicht werden. — **Ein ambulanter Gewerbetreibender.** Auf Ihrem Brief waren kein Ort und auch keine Adresse des Absenders vermerkt. Wir sind deshalb außerstande, den Bericht irgendwie zu verwerten.

Niederschlesien

Görlitz

Nazistrolche bezeichnen Arbeiter als Verbrecher und Bestien

Im Schuttabladeplatz der schlesischen Nazis schleimt sich ein politisch perverser Strolch in der gemeinsten Weise gegen die Görlitzer Arbeiterschaft aus. Die Nazis, die die bodenlose Frechheit besaßen, in einem Lokal im Arbeiterviertel unserer Stadt eine Versammlung abzuhalten, provozierten die Arbeiter in der unverschämtesten Art und Weise und erhielten dafür eine tüchtige Tracht Prügel. Wie immer, so stellte sich die Polente schützend vor die Strolche. In ihrem Mistblatte schreiben diese Lumpen folgendes:

„Unser Redner konnte trotz des Geschreies der Bestien sprechen. Währenddem hatten sich Hunderte von schreienden Verbrechern auf der Straße eingefunden, um ihre geistige und moralische Minderwertigkeit zu beweisen."

Weiter bezeichnet man die Arbeiter als verlierte Subjekte, als Kotmordgesindel, als verliertes Untermenschentum usw. Arbeiter von Görlitz, wollt ihr euch von diesem Pack noch länger beschimpfen lassen? Kämpft mit uns gegen diese vom Kapital bezahlte Mörderbande. Ein Nazistrolch, welcher die Arbeiter provozierte, bekam eine anständige proletarische Antwort, und als man diesem Lumpen die Taschen durchsuchte, fand man dieselben voller Pfeffer mit feinem Sand und Salz gemischt, ferner wurde ein Totschläger gefunden. Dieses Subjekt ergriff schrecklich schreiend die Flucht und zog aus der Tasche einen Revolver. Die Polente weigerte sich, diesen Strolch nach Waffen zu durchsuchen. In einer am letzten Freitag stattgefundenen Naziversammlung beschimpfte man die Görlitzer Arbeiter wieder in der unverschämtesten Art und Weise. Man will die Parole Hitlers, der da gesagt hat: „Knüppelt die Hunde nieder" (gemeint sind die Arbeiter), auch hier am Orte wahr machen. Man beabsichtigt, wie wir erfahren haben, die kommunistischen Wahlversammlungen auf dem Lande zu sprengen.

Arbeiter, aufgepaßt und zum Gegenschlage ausgeholt! Reiht euch ein in die rote Klassenfront! Meldet euch als rote Wahlhelfer in der Lunitz 6 und in den Agitationslokalen der KPD., die noch bekanntgegeben werden.

Berichtigung. In der Nummer 183 prangerten wir in einem Artikel die Zustände in der Zigarrenfabrik R. Jozel an und haben hier nur zu erklären, daß die dort erhobenen Anwürfe sich gegen den dortigen Meister richten.

Sagan

Kommenden Sonntag ist Kinderfest der Roten Hilfe

Am kommenden Sonntag veranstaltet die Rote Hilfe in Neue-Horst-Kolonie, Schuhes Lokal, ihr Kinderfest. Gartenkonzert, Volks- und Kinderspiele, Verlosung usw. wechseln ab. Die Kinder werden bewirtet. Am Abend findet ab 7 Uhr im Saale Tanz statt.

Abmarsch mit Schalmeienkapelle um 13,30 Uhr vom Nizzaplatz. Wir ersuchen die werktätige Bevölkerung um zahlreiche Beteiligung.

Der Ortsvorstand.

Liegnitz

Bildungsgrad eines Forstangestellten!

Langenöls. Der Rittergutsbesitzer Herr v. Hagen hat das Amt des verstorbenen Revierförsters Rössel an einen Herrn Birkosch übertragen. Dieser Herr Birkosch ist wohl zu den „saubersten" Elementen zu zählen, die in hiesiger Gegend mit einem Amt betraut sind. Bei diesem ungebildeten Herrn ist es gang und gäbe, sich bei jeder Gelegenheit einer Redensart zu bedienen, die man wirklich nur von einem ganz niedrig einzuschätzenden Menschen erwarten kann. Ein Mensch wie Herr Birkosch, der nachweisbar seinen Mitmenschen bei jeder Gelegenheit das delikate Anerbieten macht, man solle ihn am Ar... lecken, ein derartiger forstbeauftragter Heideläufer ist mit seinem Bildungsgrad ganz entschieden auf das niedrigste zu bewerten. Eine solche Flegelhaftigkeit erwartet man kaum von einem Ochsenjungen, viel weniger von einem Herrn Birkosch, welcher sich bei Herrn von Hagen Förster nennen läßt, obwohl er als solcher überhaupt nicht in Frage kommt. Auch darf man sich keineswegs wundern, wenn bei einer solchen Behandlung Leute auftauchen, die Herrn Birkosch das unsaubere Hinterteil durch Schläge mal tüchtig reinigen, damit er in Zukunft nicht mehr nötig hat, armen Pilzsammlern sowie Nachbarn sein Hinterteil zum Lecken anzubieten. Was mag sich ein solcher Angestellter wohl denken, was er auf dieser Erdenwelt ist? Aber die hiesigen Ortseinwohner und die Leute weit über die Grenzen hinaus wissen diesen netten Herrn schon einzuschätzen. Es ist nur sehr bedauerlich, daß solchen Elementen von seiten der Justiz so schwer beizukommen ist.

Sadistischer Bahnpolizist

Als „Held", dem der Gummiknüppel sehr lose an seiner krummen Seite hängt, betätigt sich der Bahnpolizist Flöter. Doch nur den Proleten gegenüber fühlt er sich stark. Sehr zuvorkommend und höflich benimmt er sich gegen Faschistengesindel, vor allem nach 1 Uhr. Ein Prolet, der bei der Ankunft des Zirkus erfragen wollte, ob er sich eine Kleinigkeit verdienen könne, wird ohne geringsten Anlaß von Flöter mit dem Gummiknüppel bearbeitet. Wir fordern von der Reichsbahnverwaltung, daß dieser Vorfall, für den Zeugen vorhanden sind, untersucht wird. Mit diesem Arbeiterfeind, der sich wie ein Sadist betätigt, muß proletarisch gesprochen werden. Von der Verwaltung wird ihm ja nichts passieren, weil diese ja stolz auf solche Sorte von „Beamten" ist. Die Arbeiter aber müssen erkennen, zu welchem Zweck diese „Garde" geschaffen ist!

Hirschberg

Heraus zur

öffentlichen Kundgebung

am Mittwoch, dem 20. August, 17 Uhr, auf dem Markt. Referent: Landtagsabgeordneter Wollweber. Erscheint in Massen! Alle Partei-, Jugendgenossen, Rote-Hilfe- und IAH.-Mitglieder sammeln sich schon um 16,30 Uhr an der unteren Promenade.

SPD. fordert Schweigepflicht zur Durchführung ihrer arbeiterfeindlichen Politik

Petersdorf. Am 2. August demonstrierten die Erwerbslosen von Petersdorf unter Führung des Erwerbslosenausschusses und der KPD. gegen die drohende Kriegsgefahr, gegen Faschismus und Sozialfaschismus, ferner für eine Wirtschaftsbeihilfe und für Erhöhung der jetzt gezahlten Wohlfahrtsunterstützung rückwirkend vom 1. Juli ab. Da diese Forderungen als Dringlichkeitsantrag gestellt wurden, trat am 8. August die Gemeindevertretung zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Genosse Ender erklärte, es müsse heute noch beschlossen werden, etwas für die Erwerbslosen zu tun. SPD. und Bürgerliche erklärten, wir erkennen die Not und das Elend der Erwerbslosen an, aber einen Vorschlag konnten sie nicht vorbringen. Genosse Ender forderte sofortige Bereitstellung von 1000 Mark und Bewilligung der Milchkarten. Betreffs Erhöhung der Wohlfahrtsunterstützung habe man bereits mit dem Landrat verhandelt, erklärte der Vorsteher. Anschließend an diese Sitzung trat sofort der Verwaltungsausschuß zusammen und legte zu dem Antrag des Genossen Ender auf 1000 Mark noch weitere 2000 Mark zu. Außerdem soll jedes Kind pro Tag ¼ Liter Milch bekommen. Da der Genosse Klos (KPD.) aus dem Wohlfahrtsausschuß zurücktrat, wurde in derselben Sitzung der Genosse Haase vorgeschlagen und von der gesamten Gemeindevertretung anerkannt. Da Genosse Haase Mitglied des Erwerbslosenausschusses ist und schon des öfteren in den Erwerbslosenversammlungen die Arbeiterfeindlichkeit der SPD. aufzeigte, sahen sich diese Arbeitervertreter veranlaßt, einen Brief an den Ortsgruppenleiter der KPD., Genossen Ender, zu richten. Der Wortlaut wird hier wortgetreu wiedergegeben.

„Wir SPD.-Ortsgruppe Petersdorf sind mit dem Vorschlage der KPD., den zurückgetretenen Genossen Klos durch den Genossen Haase zu ersetzen, einverstanden, aber wiederum müssen wir auch erklären, wenn in den Sitzungen von unseren Genossen der SPD. andere Zustimmungen gemacht werden und der Genosse Haase von der KPD. dieselben in die Oeffentlichkeit bringt, werden wir als SPD. sofort jede Mitarbeit im Wohlfahrtsausschuß ablehnen.

Mit freiem Gruß gez. Hankel."

Arbeiter von Petersdorf! Hiermit haben die Sozialdemokraten gezeigt, daß sie nicht für die Interessen des Proletariats eintreten, sondern den Genossen Haase zur Schweigepflicht ihrer schmutzigen Handlungen zwingen wollen. Erwerbslose, stellt euch geschlossen hinter euren Ausschuß, damit eure Forderungen voll und ganz bewilligt werden. Wir rufen euch zu: Kämpft mit euren Erwerbslosenausschüssen und mit der Revolutionären Gewerkschaftsopposition unter Führung der KPD. für einen besseren Lebensunterhalt.

In der Nacht vom 16. zum 17. August starb ganz plötzlich, unerwartet der

Gasthof-Besitzer

Willy Simon

Bahnhofstraße

Seiner gedenken wir über das Grab hinaus

K. P. D.
Ortsgruppe Striegau

OPIUM

für die Arbeiterschaft ist der bürgerliche Rundfunk und seine sämtlichen Rundfunkzeitschriften. Gegen dieses Gift der bürgerlichen Rundfunkpresse ist die beste Abwehr die werktätige Rundfunkzeitschrift der „Arbeiter-Sender". Der proletarische Hörer erhält durch den Arbeiter-Sender eine aufklärende Besprechung aller Rundfunkveranstaltungen im revolutionär-kulturpolitischen Sinne. Hinaus mit den bürgerlichen Rundfunkzeitschriften aus den Wohnungen der Werktätigen. Bestellen Sie bei Ihrem Postamt noch heute den Arbeiter-Sender

Wer gegen Kulturreaktion kämpft, sendet Delegierte zur

1. Schlesischen Arbeiterkulturkonferenz

Sonntag, 24. August, nach dem „Bergkeller", Breslau
Kietschkaustr. Sonnabend: Große Begrüßungskundgebung

Freikorps Ehrhardt rüstet zum Bürgerkrieg

Der bekannte günstige Wind wehte unserem Bruderblatt in Frankfurt, der „Arbeiter-Zeitung", einen Brief des Bundesfeldzeugmeisters Karl Jochheim von der Bundesleitung des Freikorps Ehrhardt vom 6. August an einen Freund in Darmstadt auf den Redaktionstisch. Dieser Brief hat folgenden Wortlaut:

Buchenbach im Höllental, 6. August.

Lieber Kamerad Willy!

Erst jetzt komme ich dazu, wieder einmal zu schreiben. Hatte plötzlich meine Pläne überrannt und bin abgefahren. Und bis jetzt alle Hände voll Arbeit! Sonst geht es Dir gut?

Vor allen Dingen schreibe mir, wie Darmstadt steht! Klappt alles? Erkundige Dich bitte bei ....., ob er Gewehre hat, die noch funktionieren und gut sind. Was für welche und wie der Preis ist.

Wenn Du mal irgend Zeit hast, dann komme doch mal hierher. Für heute genug. Es grüßt Dich und alle Kameraden

mit Ehrhardt-Heil

Karl Jochheim, Bundesfeldzeugmeister
(Stempel) Bundesleitung Freikorps Ehrhardt

In diesen Briefen sind aus besonderen Gründen zwei Namen fortgelassen worden. Aus ihm geht aber hervor, daß die faschistischen Kampfverbände planmäßig Waffenlager ansammeln und für diesen Zweck offenbar ausreichende Geldmittel zur Verfügung haben. Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß diese faschistischen Waffenlager zu Bürgerkriegszwecken eingerichtet werden. Es ist bemerkenswert, daß die Bewaffnung der faschistischen Wehrverbände unter den Augen des sozialdemokratischen Innenministers Leuschner in Hessen vor sich gehen kann, desselben Herrn Leuschner, der die Massenaufmärsche der Kommunisten verbietet. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, darauf hinzuweisen, wie wenig die Nationalsozialisten von dem Verbot der Aufmärsche betroffen werden. Die Bürgerkriegsrüstungen der faschistischen Wehrorganisationen sind ein Fanal für die Arbeiterschaft zur Schaffung ihrer Schutz- und Abwehrorganisationen. **Die unverzügliche Gründung von Betriebswehren, die mit den antifaschistischen Organisationen in engster Zusammenarbeit stehen, ist die Forderung der Stunde.**

Zum Lohnkampf im Holzgewerbe

Der von den Holzindustriellen unternommene Vorstoß eines Lohnabbaues hat bisher noch nicht zu größeren Bewegungen geführt. Trotzdem im ganzen etwa 150 000 Holzarbeiter von den Kündigungen der Lohnabkommen betroffen sind, üben die einzelnen Unternehmer noch eine gewisse Zurückhaltung. Man muß vermuten, daß dieses Verhalten zurückzuführen ist auf den Wunsch, den Lohnabbau möglichst gemeinschaftlich mit den Verbandsbürokraten durchzuführen. Die Haltung des Verbandsvorstandes der Holzarbeiter gibt dazu alle Veranlassung. Eine Pressemeldung, die anscheinend vom Verbandsbüro stammt, teilt mit, daß der Reichsarbeitsminister den Parteien einen Schlichter vorgeschlagen habe, unter dessen Obhut der Lohnraub im Holzgewerbe vor sich gehen soll.

Ausgesperrt haben bis jetzt die Unternehmer im Rabenauer Stuhlgebiet etwa 1000 Holzarbeiter. In Zeulenroda haben 300 Holzarbeiter der Möbelfabrik May die Arbeit niedergelegt, weil sie sich den Lohnabbau nicht gefallen lassen. Ebenso streiken die Holzarbeiter in Springe, wo die Unternehmer eine 15prozentige Lohnsenkung vornehmen wollten. Auch in Patschkau, Oberschlesien, sind 200 Holzarbeiter in den Streik getreten. Dort wollten die Unternehmer die Stundenlöhne um 6 bis 23 Pfg. kürzen.

Die Unternehmeroffensive dehnt sich auch auf Betriebe aus, die nicht den allgemeinen Manteltarifen in der Holzindustrie unterstehen. So streiken seit etwa acht Wochen 160 Arbeiter der Firma Harras, Sperrholzwerk in Böhlen, weil sie den vom Unternehmer diktierten Lohnraub nicht zuließen. In diesem Betriebe haben sich 63 Streikbrecher gefunden, die den Kampf der Kollegen erschweren. Bis jetzt hat die Gewerkschaftsbürokratie nicht das Geringste unternommen, um gegen die Streikbrecher vorzugehen. Im Gegenteil, die Bürokratie versucht, die streikenden Kollegen durch Drohung mit Entzug der Streikunterstützung von entschiedenen Maßnahmen abzuhalten. Der sozialdemokratische Bürgermeister unternimmt dagegen alles, um die Streikbrecher zu schützen. Um „Belästigungen" der Streikbrecher seitens der Streikenden zu verhindern, erließ er eine Bekanntmachung, daß nicht mehr als drei Personen nach 5 Uhr abends auf der Straße zusammen gehen dürfen. Auch hier wird wieder das Zusammenwirken zwischen den sozialdemokratischen Staatsfunktionären, der Gewerkschaftsbürokratie und den Unternehmern offen aufgezeigt.

Es ist Sache der Anhänger der RGO., einzugreifen, und mit allen Mitteln die streikenden Kollegen zu unterstützen. Das darf nicht nur durch Zuwendung materieller Mittel geschehen. Die beste Unterstützung der Kämpfenden ist die Auslösung von Solidaritätsaktionen und der Kampf um höhere Löhne auch in den anderen Betrieben und Bezirken. Die revolutionären Holzarbeiter müssen es als ihre Pflicht ansehen, in allen Betrieben die Belegschaften für den Kampf um eine Lohnerhöhung von 15 Pfg. pro Stunde und den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich zu mobilisieren. Kein Verhandeln zwischen der Gewerkschaftsbürokratie und den Unternehmern wird die Frechheit der Holzindustriellen zurückweisen. **Nur der geschlossene Kampf der Holzarbeiter um ihre Forderungen kann Abhilfe schaffen!**

Arbeitersport

Arbeitersportkartell. Vorstandssitzung Mittwoch im Kartellbüro. Nächste Hauptversammlung 20. August, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

SC. Eichenlaub 1910. Kommenden Sonntag bei Priegner, Bergmannstraße 12, Mitgliederversammlung. Funktionäre 8,30 Uhr. — Boxabteilung: Neuanmeldungen zum Lehrkursus bis Ende August, Turnhalle Waterloostraße, jeden Mittwoch von 19 bis 22 Uhr. Ringer- und Heberabteilung: Freitag, Paulinenhalle, 19—22 Uhr, Aufstellung der 1. Ringer- und Hebermannschaft zwecks Austragung eines Freundschaftskampfes. Genossen, die am Wettstreit in Neusalz teilnehmen, melden sich bei Genossen Bittner.

Fußballsparte. Verhandlungsausschuß. Ladungen für 25. August: 20 Uhr: Vereinsvertreter Sturm und Südost. 20,15 Uhr: Vereinsvertreter 1924 und Freie Sportfreunde, dazu König, Sportfreunde. 20,30 Uhr: Jugendleiter Union, Vereinsvertreter Sturm, dazu Jugendobmann Grabisch. 21 Uhr: Neumann F., VfR., Schiedsrichter Kühnoel. 21,15 Uhr: Vereinsvertreter 1921 und 1924, dazu Scholz P., 1921. 21,30 Uhr: Vereinsvertreter 1921, dazu Geppert W. 21,45 Uhr: Vereinsvertreter Adler und Vorwärts. 22 Uhr: Sauer, Hertha, und Schiedsrichter Sänger. — Berichterstattervereinigung: Sonntag wird ein Lehrgang im Bezirkslokal „Piastenbräu" durchgeführt. Jeder Verein hat seine Berichterstatter zu entsenden. Beginn des Lehrgangs 9 Uhr, Ende gegen 15 Uhr. Die Meldungen müssen mit Vereinsstempel versehen sein. — Verhandlungsausschuß: Sämtliche Anschriften in Verhandlungssachen an P. Mende, Frankfurter Straße 112.

ASV. Sturm. Halbjahres-Generalversammlung am 22. August, 19 Uhr, im Vereinslokal Engwicht, Schmiedefeld.

ASV. Hertha. Laut Beschluß der ordentlichen Halbjahresversammlung wurde der Genosse Nitschke zum ersten Vorsitzenden gewählt. Sämtliche Zuschriften gehen an Br. Nitschke, Breslau 21, Gräbschener Straße 87.

Freie Turnerschaft. Das Absporteln unseres Vereins fällt infolge der am gleichen Tage stattfindenden Reichstagswahl aus. Eine Vorverlegung kommt infolge anderer sportlicher Veranstaltungen nicht in Frage.

Handball. Zwei Sportlerinnen-Handball-Mannschaften werden zwecks Austragung eines Propagandaspieles für den 31. August zum Sportfest in Wohlau gewünscht. Meldungen: Spielerbörse, Hantke, Leuthenstraße.

Angelsportverein Einigkeit. Die Geschäftsführung liegt vorläufig in den Händen des 2. Vorsitzenden Fritz Pauer, Margaretenstraße 24. Sprechstunden Dienstag, von 17 Uhr an. Donnerstag, 20 Uhr, Vorstandssitzung im Vereinslokal.

Handball-Schiedsrichtervereinigung. Am Mittwoch Beginn der Schiedsrichter-Kurse um 20 Uhr bei Hanke, Leuthenstraße 34/36. Vereine, die noch keinen Schiedsrichter besitzen, delegieren dorthin Kursisten. Der Ausschuß eine halbe Stunde früher.

Am 19. August:
18,30 Uhr: 1897 II — 1925 III, Lohewiese, Wurth
Am 20. August:
18,30 Uhr: 6. Abt. 1. Jgd. — 2. Abt. 1. Jgd., Ostpark, Klose 1.
18,00 Uhr: 8. Abt. II — 1911 I, Helmutwiese, Schröter.

„Der Fabrikarbeiter"

Reichszeitung der revolutionären Chemie-, Papier-, Glas- und Keramikarbeiter ist mit seiner zweiten Nummer erschienen. Die Bezirkskomitees der RGO. Schlesien und Oberschlesien haben bei ihnen eingehende Bestellungen weiterzuleiten. Kollegen, bestellt!

Vereinigte Theater

Lobe-Theater
Eröffnungs-Vorstellung!
Zum 1. Male:
„Das Geld auf der Straße"
Lustsp. v. Rudolf Bernauer und Rudolf Oesterreicher
Von Sonnabend, den 16. 8. bis Montag, den 24. 8.
20.15 Uhr

Thalia-Theater
Eröffnungs-Vorstellung!
Zum 1. Male:
„Madame hat Ausgang"
Komödie von Armont und Gerbidon, deutsche Bearbeitung von Franz Horch
Von Sonnabend, den 16. 8. bis Montag, den 24. 8.
20.15 Uhr

Ueberall erhältlich — Ueberall erhältlich
Quabis-Brot
macht Wangen rot
Ueberall erhältlich — Ueberall erhältlich

Prämien-Aufgabe

Reiher — Bussard — Amsel — Elster

Vorstehende Vogelnamen sind derart untereinander zu ordnen, daß das Wort **Rabe** entsteht.

Für die richtige Lösung der Aufgabe sind folgende Prämien ausgesetzt:

1. Prämie: **2000 Mark in bar**
2. Prämie: **1200 Mark in bar**
3. Prämie: **ein Motorrad**
4.—20. Prämie: **je ein Radio-Apparat mit Lautsprecher**
21.—30. Prämie: **je ein Damen- oder Herren-Fahrrad** (nach Wahl)

ferner eine große Anzahl Trostpreise.

Jeder, der mir die richtige Lösung einsendet, nimmt an der Verteilung der oben aufgeführten Prämien teil. Das Ergebnis dieser Verteilung ist unanfechtbar.

Den Zuschriften ist außer der genauen Adresse und Lösung keinerlei Text beizufügen. Die Einsendungen haben in verschlossenem Umschlag, mit einer Freimarke versehen, innerhalb acht Tagen nach Erscheinen dieses Inserates zu erfolgen und ist das Kuvert oben links mit dem Kennwort „Prämienbewerb" zu versehen.

Für besonders gewünschte Auskunft wird Rückporto erbeten.

Die Prämienverteilung wird von einem Notar vorgenommen und überwacht.

Die geringen Versandkosten hat der Empfänger zu tragen.

Schreiben Sie noch heute an:

Hermann Sippel, Hannover, Schließbach 555

Informiert für die Wahlnummer

gibt der kluge Kaufmann schon heute in Auftrag damit wir die größte Sorgfalt auf den Satz verwenden können

Zurückgekehrt
Dr. Schmerel
Breslau
Friedr.-Wilh.-Str. 10

Inserate haben in unserer Zeitung **guten Erfolg**

Deutscher Baugewerksbund

Baugewerkschaft Waldenburg
Donnerstag, den 21. August abends 1/2 7 Uhr
Mitgliederversammlung
in der Stadtbrauerei Waldenburg

Weiße Zähne: Chlorodont

D Empfehlenswerte Geschäfte in Niederschlesien

Görlitz

Landskron-Bier IMMER EIN GENUSS 13145

Wäschehaus Hermann Junge Marienplatz 6 gegenüber d. Dicken Turm
Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Trikotagen 128.8
Strümpfe, Wollwaren, Kleider- und Wäschestoffe, Gardinen

Die besten Röstkaffees Alfred Klingenberg Komm.-Gesell.
sowie alle Kolonialwaren, Weine, Liköre, Zigarren u. Zigaretten kaufen Sie in nur ersten Qualitäten preiswert u. am vorteilhaftesten bei 6 % in Marken!
Berliner Str., Ecke Hospitalstr. Elisabethstr., Ecke Klosterstr.

Spezial-Bettengeschäft **M. Lorenz** Salomon-Straße 40 12821

Molkerei Weißbach 12824 Landeskronstr. 13 / Filiale Jüdenstr. 3

Görlitzer Bürgerbräu 12919 in Qualität unübertroffen!

MAX RATSCH Berliner Strasse 21 Kinderw., Korbmöbel Korbwar., Metallbetten 12825

ZENTRALBAD, Hospitalstrasse 32 19 68
Dampfbäder, elektr. Bäder, alle medizinischen Bäder, Wannenbäder

ELECTROLA
Der beste Sprechapparat
Die beste Schallplatte
Das beste Ratensystem
ARTHUR SCHREIBER 8 Bismarckstrasse 8 12828

Ihre Einkäufe? Gut und billig nur im KAUFHAUS ZUM STRAUSS RUDOLPH KARSTADT A.-G. GÖRLITZ 12827

STEINERT & SOHN staatlich geprüfter Optiker Lieferanten sämtlicher Krankenkassen 12820

Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Sprechapparate — Reparaturwerkstatt 13369
Reiche Auswahl — Günstige Zahlungsbeding.
G. KITTLER, Elisabethstraße Nr. 11

Fahrradhaus Ebner Elisabethstraße Nr. 25 Sprechmaschinen, Nähmaschinen 13144

MAX BENTHIN Görlitz Jakobstraße Nr. 33
Bandagen, Leibbinden, Gummistrümpfe, Fußeinlagen
Lieferant aller Krankenkassen u. Genossenschaft. 13368

Reserviert

Fahrräder :: Nähmaschinen Ernst Seidel Demianiplatz 19/20 12819

Sanitäts- u. Bandagengeschäft **J. Erhardt** Hospitalstr. 43 12822
Lieferant sämtl. Berufs- u. Krankenkassen

Leubau

ANTON PILZ, Nikolaistraße Nr. 23 Mühlenprodukte Hülsenfrüchte — Kolonialwaren 13128

Reserviert Nr. 6 13129

Sächsisches Leinwandgeschäft C. A. Frenzel & Sohn Berufskleidung, Wäsche, Trikotagen 13130

Radio-Haberecht, Naumburger Str. 34 Altrenommiertes Spezialgeschäft 13132

Trinkt Milch der Laubaner Molkerei e G. m. b. H. 13135

Karl Roßmann Uhren, Goldwaren :: Eig. Reparaturwerkstatt Innere Nikolaistraße 9 13131

Max Haftmann & C. Schmidt junior Seifen-, Holz-, Bürsten- und Eisenhandlung Richterstraße, Ecke Markt 13133

Woll- und Baumwollwaren Trikotagen Inlets, Bettfed. Emil Bodmann Nikolaistrasse 3 13128

Reserviert

Bäckerei u. Konditorei H. Hohenforst M. Alt.Lb. 9/10, empfiehlt stets frische Back- und Konditorwaren in großer Auswahl. 13134

Laubaner Fischhalle Größtes Spezialgeschäft / Inh. Alois Winkler 13136 Görlitzer Straße 9

Wurstfabrik Gerhard Hentschel Frühstücksstube — Fernsprecher 233 Versandhaus für Dauerware 13137

Greiffenberg

Paul Queisser, Zittauer Str. 6 Schuhwaren-Reparaturwerkstatt 13232

Fleisch- und Wurstwaren Emil Glaubitz, Zittauer Str. 7 13233

Willi Körner, Kirchstraße 13 f. Fleisch- und Wurstwaren 13234

Priesner und Puppenklinik Ernst Hesse, Leubauer Str. 48 13236

Penzig OL.

S. Frankenstein & Co. Billigste Preise für Kurz-, Weiß- und Wollwaren 13370

Gustav Hitziger, Sorauer Straße 23 Lebensmittel — Delikatessen 13139

REICHS-DROGERIE Erich Lehmann 13140

Robert Kahl, Wilhelmstraße 30 Eisen / Kurzwaren / Werkzeuge 13141

Carl Berndt, Wilhelmstraße 9 Molkereiprodukte 13142

Penziger Musikhaus, Andreasstraße 2 Große Auswahl in Schallplatten 13143

Grünberg

Modehaus Gutfeld 13502 Breite Str. 3, ist Ihre beste Einkaufsquelle

KUNELLA GOLD mit den wertvollen KUNELLA BONS allein erhältlich in der KUNELLA-BUTTERHANDL. 13487

Trinkt GRUENBERGER Bergschloss-Biere 13488

Gustav Staub Beste Bezugsquelle für Woll-, Weiß- u. Manufakturw. Berufskleidung 13485

Obst, Gemüse u. sämtl. Lebensmittel PAUL SCHRECK Hatzfeldtstraße Nr. 47 13508

Spirituosen, Weine und Fruchtweine G. A. SEELER Eckenerstraße 15 13506

W. VERLOHR Fruchtweine, Fruchtsäfte Naturwein-Versand / Neustadtstr. 24 13507

Aug. Litzke Beße Bezugsquelle in Trauben- u. Beerenweinen Spirituosen aller Art Ruf 407 86108

Lebensmittel-Geschäft **E. Nitschke** Breitestrasse 14 13509

Gebrüder Metzker Breitestrasse 75 Garderoben auf Teilzahlung 13510

Brot- und Feinbäckerei **Adolf Niecke** Silberberg 5 13511

M. Menzel & Co. Niederstr. 38 Schokoladen u. Konfitüren 13483

J. F. Mangelsdorff Inhaber Ww. Berta Röhricht Zigarren-Spezial-Geschäft Ring- und Poststrassen-Ecke 13488

Wurst- und Fleischwaren Frühstückstube Wilhelm Heptner Niederstr. 10-11 13184

Schokoladen Zuckerwarenhaus „Record" Inh Wilh. Tschöpe Niedertorstr. 11 13486

Bäckerei u. Kolonialwaren Karl Jänsch Zittauer Chaussee 14 13503

Joseph Andorff Berliner Straße 83 Kolonialwaren Spirituosen Tabakwaren 13500

Kurt Geisler vorm. Martin Schild Eckenerstr. 8 Kolonialwaren u. Tabakwaren 13501

Fritz Baumgart Molkerei-Erzeugnisse Grünberg/Schl. Berliner Strasse 1 Telephon 787 13492

Kolonialwarengeschäft Ewald Sucker Schertendorferstr 16 13499

Brot- u. Feinbäckerei Arthur Fix Mühlweg 31 13498

W. Grau Damen-Konfektion Aussteuer-Waren Kleiderstoffe preiswert und gut 13488

SCHMIDTCHEN & CO. Haus- und Küchengeräte Werkzeuge für jedes Handwerk / Baustoffe 13491

ELTWI Installationen, Apparate Beleuchtungskörper 12484 Niederstrasse 12

NSU-Motorräder / Kraftfahrschule für Herren- und Berufsfahrer Bruno Dorn, Automobile am Hauptbahnhof 13504

Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen Uhren und Sprechapparate W. SCHÜTTLER Am Dreifaltigkeitskirchhof 13497

Kauft Herren- u. Knabenbekleidung bei EWALD TUCH 13489

MÖBEL kauft ihr preiswert bei Otto Schulz, Burgstr. 17 13490

Manufaktur-, Weiß- und Wollwaren AUG. GÜRNTH Breite Straße Nr. 1 13491

Sagan

In Sagan Sagan Das Apollo-Theater 13556

J. MESSE / Alter Ring 22 Mey-Kragen mit feinem Wäschestoff Dutzend Mk. 2,10 bis 2,80 13544

Fritz Skupin, Ring 35 Herren- und Knaben-Bekleidung 13545

Paul Wenger, Markt 6 Schuhwaren jeder Art 13546

R. Sommer, Bahnhofstraße 23 ff. Fleisch- und Wurstwaren 13559

O. Lehan, Keplerstraße 16 Bäckerei und Konditorei 13557

MAX JAKOB Kolonialwaren und Kohlengroßhandlung Freistädter Straße 8 13553

Gasthof „Deutscher Kaiser" Inh. Oswald Siegert Halte meine Lokalitäten der Arbeiterschaft bestens empfohlen. 13540

Brauerei „Tivoli" M. Baudach Karamel- und Einfachbier Kohlenhandlung 13530

Paul Hänsel, Sorauer Straße 22 Nähmaschinen / Fahrräder 13551

F. ROLLMANN, Markt 24 Inh. R. Koblitz Telephon 37 Uhren, Gold- u. Silberwar., Optik 13547

Möbel-Peterknecht 13538 Keplerstrasse 48

MAGDEBURGER GRABDENKMÄLER Freistädter Straße 18 13528

Georg Bick, Nachf. Das größte Kaufhaus mit den niedrigsten Preisen

Markt 40 13548

Reserviert

„PROBAT" BERNHARD ZINDLER, Sohrauer Str. 24 Das Lebensmittelhaus der volkstümlichen Preise 13552

Brandt & Wegner Ecke Hohe- und Ecke Keplerstraße 13558

Reserviert

Sprottau

Bäckerei — Konditorei Heinrich Liebig, Glogauer Straße 30 13530

Lederhandlung Wilhelm Paschel Herrenstraße 7 13531

H. GÖLDNER, Jüdenstraße 5 Zigarrenhaus 13532

Otto Großmann, Jüdenstraße 3 Fahrrad- und Nähmaschinen Eigene Reparatur-Werkstatt 13533

Billig und gut kaufen Sie Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung, Wäsche, Trikotagen, Wollwaren und Berufskleidung bei ADOLF SCHINDLER Markt 36 13534

Bäckerei und Konditorei EMIL RUTSCH, Markt Nr. 3 13535

Bunzlau

Sortimentshaus THEOPHIL ROSENTHAL 13376

SCHIFFER & SOHN Wurst- und Fleischkonservenfabrik, Schinkensalzerei 13377

ERICH KÜHN, Oberstraße 19 Schuhwaren Maß- und Reparaturwerkstatt 13378

Herren- und Knaben-Konfektion Schuhwaren Gustav Scholz, Klosterplatz 4/5 13379

HERMANN WERNER Kolonialwaren u. Molkerei-Produkte Schloßstraße 7 13380

LEINENHAUS HEINRICH HAMMERLA Leinen- und Baumwollwaren Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen 13375

Neusalz a. O.

Max Süssenbach, Berliner Str. 10 Beste Bezugsquelle sämtlicher Kolonialwaren und Spirituosen 13524

Bäckerei empfiehlt Georg Slonina Rauner-Siedlung 13525

Seefisch-Spezial-Geschäft Walter Schwarz, Kleine Gasse 6 13526

Weiß- und Wollwaren B. Ludwig, Kirchhofstraße 10 13527

Arbeiterkleidung nur Qualitätswaren Friebel & Grote, Friedrichstraße 15 13528

Lacke und Farben Fa. Paul Kreidel Inh. A. Scholz 13529

Liegnitz

Festsäle Wintergarten Jeden Sonntag grosser Ball 13374

Schuhreparatur Größter elektr. Betrieb P. Kwintkiewitz, Burgstraße 50 13373

Kauft nur Stoffe und Futtersachen Herren- u. Knabenbekleidung bei J. Cohn, Ring 23/24 12809

Butter — Margarine — Käse Butterhalle „Victoria", Frauenstraße 19 Paul Delies 12810

Naumburg

Milch- und Molkereiprodukte E. Walter, Gartenstraße Nr. 4 13382

Kauft bei GRIESCHE Burgstr. 38 13383

Genossen! Beachtet beim Einkauf unsere Inserenten!